



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1905**

179 (15.4.1905) 3.Abenndblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117586)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefonnummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1446  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 918  
Filiale (Friedrichsplatz) 8680

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Eingelassen 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Mk. 5.43 pro Quartal.  
Eingelassen 5 Bg.  
Zusätze:  
Die Colonat-Zeile . . . 20 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 179.

Samstag, 15. April 1905.

(3. Abendblatt.)

## Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

### Wohin wandern wir? In die Kirchenblüte.

Bei Lambsheim, Weissenheim und Freinsheim stehen stellenweise die Obstbäume so dicht beisammen, daß sie von weitem den Eindruck eines Waldes erwecken. Zur Zeit der Blüte sind die sanften Hügel ein ungeheures weißes Blütenmeer, in das die rosige Blüte des Pfirsichs anmutige Abwechslung bringt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird bis nächsten Sonntag die Kirchenblüte ihren vollen Glanz entfalten und viele Freunde eines einzigartigen Naturgenusses in die blühenden Gefilde der genannten Orte locken. Am besten fahren wir mit dem Zuge 12.27 (Sonntagslinie Dürkheim 1.10 Uhr) bis Lambsheim. Westwärts auf der Straße oder besser auf einem der rechts von ihr abzweigenden Feldwege gehen wir direkt zu den blühenden Kirchenblüten. Wir durchqueren den großen Ort Weissenheim und streben südlich zum Ludwigsdamm. Auf dem Höhenzuge, von welchem wir den umfassendsten Blick über die Blüte haben, erreichen wir zunächst den Freinsheimer Kirchhof (herausragende Aussicht auf dem Turm) und dann Freinsheim selbst (etwa 1/2 Stunden). Wer nun den Ausflug noch weiter ausdehnen will, geht nach Hallsbühl (1/2 Std.) und entweder direkt in 1 Stunde oder über den Peterskopf in 2 1/2 Stunden nach Dürkheim weiter, oder bittet dem weinberühmten Dürkheim (1/2 Std.) einen Besuch ab. Rückfahrt Dürkheim 10.10 Uhr mit dem Güterzuge.

### Vörscheid—Donnersberg—Ruppertsboden—Kirchheimbolanden (ca. 7 Stunden).

Abfahrt Ludwigshafen 7.08 Uhr vorm. Vom Bahnhof Vörscheid geht man zunächst mit der Straße westlich, dann rechts zum Walde zur Kartierung „weiches Kreuz“; mit dieser Anlauf zum aussehensreichen Weitsfels (517 Meter) und auf der Höhe weiter zu Ruine Hohenfels (541 Meter) vorbei zur Kronenbuche. Hier nördlich hinab ins Amselthal nach dem Nordammerhof, wo neuerdings nach Kohlen gehohlet wird. Südwärts weiter nach Marien- tal, mit interessanter Kirche und hinaus zur Ruine Ruppertsboden (498 Meter) mit schöner Aussicht, namentlich nach Süden durch eine Einsenkung des Donnersberges auf die Gegend beim Drachenfels. Von Vörscheid aus kann man auch durch das Wildenheimer Tal, über Donnersbergturn und Königstuhl in etwa gleicher Zeit zum Nordammerhof und nach Ruppertsboden gelangen. Nach ein- stündiger Mittagsrast im Dorfe Ruppertsboden ziehen wir mit der Kartierung „blau-roter Streich“ über Schwarzgraben weiter zum Ruppertsberg. Dann westlich über die Wasenbacher Höhe und den Berggrund zum Rosenkirchhof, wo früher das Kloster Rosenkirch- haus stand. Nun im Widelbachgrunde aufwärts zum Drosselfels (452 Meter); schöne Aussicht auf Donnersberg, Haardgebirge und Rhein- ebene) und auf dem Höhenzuge zum Schilkestein oberhalb des Tiddichs Kirchheimbolanden. (Einfahrt im neuen Kurhotel.) Diese lobende Wanderung in das so wenig bekannte Waldhügelland nördlich des Donnersberges wird nächsten Sonntag vom Pfälzer- wald-Verein außer Programm ausgeführt werden. Hierbei sind auch Freunde schöner Natur und des Wanderns, welche keine Vereinsangehörige sind, willkommen. Fahrpreis bei genügender Beilegung 2.10 M. (1/2 Stunde vor Abgang des Zuges am Bahn- hof Zusammenkunft), andernfalls 2.45 M. Rückfahrt 10.35 abends. Waldhölle.

### Baumblüte an der Bergstraße.

Das Wetter der letzten Tage hat an der Bergstraße einen herrlichen Blütenfries herangezogen; ein Ausflug dahin am morgigen Sonntag ist sehr zu empfehlen. Nach Schries- heim, dem von Mannheim am nächsten gelegenen Orte der Bergstraße, gelangt man am bequemsten durch Fahrt mit der Nebenbahn bis Redarhausen, welches in einer halben Stunde erreicht wird. Von Redarhausen führt ein schöner Spazier- weg, begrenzt durch blühende Obstbäume, in 45 Minuten zum Ziel nach Schriesheim. Nach Redarhausen verkehren auf der Nebenbahn ab Mannheim Stadt am Sonntag folgende Züge: 6.12, 8.30, 10.50 vorm., 12.10, 1.30, 2.09, 2.45, 3.20, 3.50 und 4.25 nachm. Für die Rückfahrt ist gleichfalls häufige Fahrgelegenheit vorhanden, nebst dem verkehren von Morgen Sonntag ab Redarhausen noch ein Sonderzug ab 8.00 Uhr abds., Ankunft Mannheim Stadt 8.35 Uhr. Auch nach Weis- heim ist ein Ausflug sehr lohnend. Abfahrt Mannheim G. 5.25, 8.35, 11.29 vorm., 1.39, 2.35 nachm. Rückfahrt ab Weissenheim: 5.00, 6.54, 8.13 nachm. Sonntagsfahrkarten kom- men zu allen Zügen zur Ausgabe.

### Aus Bädern und Kurorten.

\* Bad Bruchhaus, im südlich. badischen Schwarzwald, 2 1/2 km. von der Eisenbahnstation Thingen und 4 km. von Waldsloh, liegt am Eingang des romantischen Schilkebaches. Das durch hohe Wälder begrenzte Tal, Nord und Ost geschützt, idyllisch gelegene Bruchhaus eignet sich in hervorragender Weise für Ruhe- und Er- holungszwecke. Gutgepflegte Wege führen in die prächtigen Wal- dungen um Bad Bruchhaus, welche mit zahlreichen Ruheplätzen ver- sehen sind. Gelegenheit zu schönen Spaziergängen in nächster Um- gebung. Für lobende Kurgere oder längere Ausflüge bietet das Schilke- tal mit seinen großartigen Naturschönheiten, sowie das nahe Weintal reichliche Gelegenheit. Von Station Thingen oder Walds- loh aus können die Städte Schaffhausen mit dem weltberühmten Wasserfall, Zürich, Baden, Basel und Konstanz in Tagesausflügen besucht werden. Auch in der Hochsommerzeit ist der Aufenthalt im Bad Bruchhaus ein beglücklichender, indem der Sturzgarten direkt

an dem rauschenden Gebirgsflusse liegt und die Luft durch die 100 Meter vom Bade entfernten Buchen- und Tannenwäldchen ge- würzt ist. Demungeachtet geschickter Lage und insulgeheßen werden Klimas hat Bad Bruchhaus eine längere Saison als die hochge- legenen Kurorte des Schwarzwaldes und ist deshalb hauptsächlich solchen Herrschaften zu empfehlen, die Verbältnisse halber ihre Er- holungstour auf den Endstationen verschieben müssen. Das Kur- hotel ist vollständig modern, der Reizart entsprechend und bequem eingerichtet und bietet von Küche und Keller das Beste. Täglich Gelegenheit zu warmen und kalten Bädern; Schwimmbäder, Cool- bader, Rührmadelbäder, ferner Anstaltliche Bäder und Kaltwasser- anwendungen. Das zu Badezwecken verwendete Schilke- und Schwarzwaldwasser, welches dem Vorgebirge entspringt, erhebt sich seiner alkalischen Eigenschaften wegen seit uralter Zeit zu Heil- zwecken eines guten Rufes und wird von den Bewohnern der Gegend bei rheumatischen Beschwerden, Gicht etc. mit Erfolg ange- wandt. Eigene Milchviehwirtschaft. — Elektrisches Licht in allen Räumen. — Fernsprechanstalt und dreimalige Postverbindung im Hotel. — Der Preis pro Person bei einem Aufenthalt von mindestens einer Woche beträgt inklusive Nummer 11. 4.50 bis 12. 5.

\* Baden-Baden, 13. April. In der Sitzung des Bürgeraus- schusses wurde verhandelt, daß die Groß-Regierung der Frage des höchst dringenden Schutzes des im Hause des Konversio- nshauses, insbesondere der Restaurationsräume, näher treten und die von der Stadtgemeinde im Konkurrenzweg beschlossenen Pläne prüfen lassen will. — Vom 1. Juli ab wird zwischen Baden und Riedental ein Automobilverkehr eingerichtet werden, dazu die Stadt einen Zuschuß von 5000 M. bewilligt. An- teilnehmer sind die süddeutschen Automobilwerke in Gengenau.

\* Tilsit, 13. April. In wenigen Wochen wird nun auch unser Badeort durchweg mit elektrischem Licht versehen sein. Während bisher nur das Badhotel elektrische Einrichtung hatte, und zwar mit eigener Dampfzentrale, wird nun auch für das Hotel „Hirsch“ die überflüssige Wasserkraft der Sächsischen Mühle nutzbar ge- macht. An diese Anlage haben sich auch die hiesige Gemeinde mit Straßenbeleuchtung und Versorgung von Kar- und Schulhaus, sowie zahlreiche Privatleute angeschlossen, so daß bis längstens 1. Juni d. J. der ganze Ort mit Licht versehen sein dürfte.

\* Bad Orb, 13. April. Nachdem im Winter die letzten Auf- stellungsarbeiten an der Marienquelle zu Ende geführt sind, hat die Kurverwaltung mit dem Verlande begonnen. Die Quelle liefert etwa 1/2 Schenkelliter, durch große Kohlensturemengen emporgetrieben, aus; sie wird nur zum Trinken benutzt.

\* Nordern, 13. April. Ueber die Verpachtung des See- bades seitens der Regierung ist bis jetzt hier an amtlicher Stelle nichts Bestimmtes bekannt. Der Gemeindevorstand beschloß neulich, zunächst die Regierung zu bitten, die Verwaltung des See- bades zu behalten. Sollte der Minister auf seinem Beschlusse, das Bad zu verpachten, beharren, so will die Gemeinde Nordern selbst als Pächterin auftreten.

### Aus den Bergen.

\* Wegbauten in den Oben Tauern. Die Sektion Zell am See des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat beschlossen, für die Befahrer des Kitzbühnerhorns (3204 Meter) neue Wegeverbindungen zwischen Kaprun und dem Hesselthalenhaus einzuführen und dem Eisbadstale, der Radoschütte und von Altschnee- bach nach zu ergänzen. Wegen der Kostenbedeutung wird sie mit den Sektionen Austria, Kärnten und Steiermark in Verbindung treten. Durch diese neuen Wegeverbindungen erhält das Kitzbühnerhorn direkte Zugänge von Westen her und zwar vom Stubaijoch, von der Radosch- hütte und vom Altschnee über Schneiderröhre und direkte Abzüge dorthin.

\* Die Edelhütte der Alpenvereinssektion Würzburg, die von Reichartshausen in vier Stunden erreichbar ist als Stützpunkt zur Besteigung der Hornspitze (2665 Meter), wird demnächst umgebaut und vergrößert. Im August sollen die Bauarbeiten und die Einrichtung vollendet sein und die Hütte alsdann 13 Schlafzimmer mit 26 Betten und einen allgemeinen Schlafraum mit 6 Matratzen- lagern besitzen. Eine Eröffnungsfestier folgt gegen Ende August 1905 stattfinden. Als Verbindungsweg zur Plounerer Hütte wird von der Edelhütte ein Steig in den Jallergrund gebaut werden.

### Aus den Vereinen.

\* Der Verschönerungsverein Frankfurt a. M. der in diesem Jahre auf eine 37jährige Tätigkeit zurückblickt, hielt kürzlich unter dem Vorsitz von Karl Wagnis seine Generalversam- lung ab. Der Jahresbericht für 1904 nennt u. a. als Reuanlagen das in den gärtnerisch verhöferten Affensplatz in Sachsenhausen eingebaute Vetterhäuschen, ferner die gärtnerische Anlage rings um die neue Emanuelstraße-Holzhausstraße, die in Gemeinschaft mit Herrn Vernal geklärt wurde. Den bestehenden Anlagen, den zehn Vetterhäuschen, Uferlärmern usw. widmete der Verein seine Auf- merksamkeit und er suchte sie ständig zu erneuern. Zur Drohver- teilung durch Telephon haben sich auf Veranlassung des Vereins 18 Firmen bereit erklärt. Durch Gelder unterstützt wurden u. a. das Gordon-Bennett-Rennen und die Veranstaltungen der Garten- bau-Gesellschaft: Volkonschund und Wammspflege durch Schallender. Die Pflanz- und Kistchen im Wald sollen vermehrt und Vogel- tränken zur Erhöhung des Singvogelstandes angelegt werden. Die Errichtung einer kleinen Hütte am Königgraben, die in der Diskussion angeregt wurde, soll in Erwägung gezogen und dem Klubmitgliedern im Oktober mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Einnahmen betragen mit Einrechnung eines Kassenfaldes aus dem Vorjahr von etwa 3000 M., rund 2900 M. Der Saldovertrag

für das neue Jahr beträgt 3300 M., das Gesamtvermögen 25 000 Mark. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

\* Der Trifelsverein hielt dieser Tage in Annweiler seine Generalversammlung ab. Herr Landtagsabgeordneter Diehl gab bekannt, daß es ihm während der letzten Kammerferien gelungen sei, die Uebernahme sämtlicher Unterhaltungsarbeiten an der Burg Ruine Trifels auf den Landbaunterhaltungsfonds des Hgl. Staats-Ministeriums des Innern für Baden und Schul- angelegenheiten bei der Hgl. Staatsregierung zu erwirken. Hiermit sind die Mittel zur Erhaltung des Trifels auf eine lange Reihe von Jahren in genügender Weise sichergestellt und Herr Diehl darf des wärmsten Dankes des Trifelsvereins und aller Freunde der alten Reichsfeste versichert sein. Der Vorschlag, eine direkte Verbindung zwischen Windhof und Ruine Wang durch Anlage eines Pfades zu schaffen, wurde allgemein sympathisch aufgenommen und zur Aus- führung vorgegeben.

\* Der Schwarzwald- und Verschönerungsverein Zell a. S. hielt unlängst in Zell a. S. die diesjährige Generalversammlung ab. Aus der 16jährigen Tätigkeit der rührigen Sektion ist als besonders dankenswert hervorzuheben die Erstellung eines hölzernen Aussichtsturmes (25 Meter hoch) auf dem Riß oder Brandenkopf in einer Höhenlage von 999 Meter an der Grenze der Gemarkungen von Oberhermersbach, Einbach und Weiler- Pfirsichbach bei Haslach. Die Fernsicht, die man bei klarem Wetter auf diesem Turme genießt, ist großartig und dürfte, außer dem Pfälzer und Hohenberg, von keinem anderen Aussichtspunkt des Schwarzwaldes erreicht werden. Die Eröffnung dieses Turmes soll durch eine besondere Feste Mitte Mai stattfinden.

\* Der Badische Schwarzwaldverein will nach einem 16jährigen Bestehen für die Folge scharf gegen alle böswilligen Beschä- digungen der seiner Obhut und Pflege unterstellten Anlagen vorgehen und verspricht Belohnung für Ermittlung der Täter. Der Vereinigung am häufigsten ausgesetzt sind erfahrungsgemäß Wälder an besuchten Bergen. Eine solche von der Sektion Wundt des Schwarzwaldvereins aufgestellte und schon mehrmals erneuerte Wand an Waldweg von Bad Doll zum Dorf Doll wurde nun jüngst in einer Sonntagnacht zerstört; der Sektionsvorsitzende stellte Strafantrag und namentlich werden sich einige in Wundt in Arbeit stehende junge Leute, die in jener Nacht von Bad Doll heimkehrten, vor dem Schöffengericht wegen Sachbeschädigung im Sinne des Paragra. 304 zu verantworten haben; einer der in Kallage Ge- strafen, ein Ausländer, ist wegen Minderjährigkeit sogar in Haft genommen worden. Der Fall dürfte als warnendes Beispiel für viele dienen.

\* Der Verschönerungsverein Naard hat ein Bismarck- Denkmal errichtet. Es steht auf einem Hügel, das am Wege zwischen Josef-Kapelle und Ludwig-Brunnen der Feldmark des Bergbüchse abgenommen wurde. Rüstige Feldblüme mit Koniferen dazu bilden lassen die 12 Meter im Durchmesser haltende Rotunde ein. In der Mitte erhebt sich eine 3 Meter hohe, 1.70 Meter breite marmorene Platte aus gelblichem Sandstein; auf diesem das Reliefbild des großen Kaisers v. Bismarck. Er blickt nach Norden zu; der Kopf erscheint prächtig gelungene. Links unterhalb des Relief- bildes ist das Wappen Bismarcks, das dreiblättrige Weibst, ange- bracht. Der untere Rand des Ganzen ist umschlossen von einem Eisengewebe mit Mäutern und Früchten. Wenige Schritte nach Osten zu eine Terrasse von 6 Meter Länge und 4 Meter Höhe getreift.

\* Das „Komitee Darmstadt im Blumen- und Pflanzenbau“ hielt am Mittwoch abend unter dem Vorhabe des Herrn Stadtsch- wendens 14. Stimmer seine erste diesjährige Sitzung ab. Mit ganz besonderer Freude und Genugtuung wurde die Mitteilung be- grüßt, daß die Großherzogin in das Protektorat über das Komitee übernommen und zugleich eine tatkräftige und fördernde Unterstützung der Bestrebungen zugesagt habe. Durch die im Herbst in Darmstadt stattfindende Gartenbau-Ausstellung bietet sich dem Komitee ein reiches Arbeitsfeld. Es wird in derselben durch Dekoration eines Giebels des Orangeriebaus, sowie durch Ballon- und Fensterdekorationen vertreten sein. Außerdem wird das Komitee anstreben, daß die gärtnerische Ausschmückung der Straßen- fronten, insbesondere in den zur Ausdehnung führenden Straßen, eine recht reiche wird, damit das Straßenbild dem Charakter einer Gartenstadt Rechnung trägt, was sicher auf Einheimische und Fremde seine Wirkung nicht verfehlen dürfte. In den Tagesblättern wird demnächst ein Aufruf erscheinen, in dem zur Anmeldung zum Wett- bewerb aufgeführt wird. Die Bewertung der angemeldeten Deko- rationen soll durch ein Preisrichterkollegium in mehreren Rundgängen zu verschiedenen Zeiten erfolgen. In der sich anschließenden Vor- standswahl wurde Herr Stimmer als 1. Vorsitzender, Herr Hofstet- ter als 2. Vorsitzender und Herr Vorsteher Holz als Kassierer wiedergewählt.

\* Der Verschönerungsverein der Pfalz hielt am Mittwoch in Neustadt eine wichtige Ausschüttung unter Vorsitz des Vereins- vorsitzenden, Kammerjunker Graf von Reibschneid, ab. Der dem- nächst einzuberufenden Generalversammlung sollen hinsichtlich der Zuwendungen an die Lokal-Verschönerungsvereine folgende Vorschläge gemacht werden: Es erhalten für 1905 die Ver- schönerungsvereine: Hilsingen 30 M., Barmweiler 30 M., Wadens- heim 150 M., Wallmutter-Weinacker 30 M., St. Martin 30 M., Rosenthal 200 M. (zur Wiederherstellung des baufälligen Hausdachs an der Hohenstraße), St. Michaelsberg 20 M., Hönningen 50 M., Land- stuhl 100 M., Drachenfelsklub Dürkheim 200 M., Dandenburg 60 M., Trüppstadt 148 M. (die Zinsen aus der Freiherzlich von Gienantschen Stiftung), Wintweiler 150 M., Dambach 20 M., Münster a. El. 50 M., Gräfensteiner Verschönerungsverein als zweite Wabe zur Erbauung einer feineren Unterfunktshütte auf dem Rotenberg bei Hattenbach 500 M. (Gesamtgabe 1000 M.). An

Der weitere Verschönerungsverein wurde die jahungsgemäße Beihilfe von je 20 M. gewährt und die Zeitschrift „Der Pfälzer Wald“ erhielt 100 M. Zuschlag. Zur Annahme der vom Vorsitzenden Verein der Pfälzer im Jg. Schäferpladen bei der Altensbaumburg eröffneten vorgeschlagenen Grabschriften, die durch ihre Ausmauerung bemerkenswert sind, wurden 25 M. bewilligt. — Nachdem im Aufsatz durch den Rücktritt des Prof. D. Reichs wie durch Wegzug anderer Mitglieder einige Komteu neu zu besetzen sind, soll der Generalversammlung die Zusammenfassung der Vorstandskasse wie folgt vorgeschlagen werden: Kommerzienrat Edel-Deidesheim, Vorstand; Konrat Jöhler-Heber, stellvertretender Vorstand; Bahnhofsvorsteher Heuser-Spexer, Schriftführer; Professor Zeilinger-Vergadern, Stellvertreter des Schriftführers; Einnehmer Deidesheim, Rechner; Gubelinger Schäfer-Dürkheim, Stellvertreter des Rechners. Hierzu kommen noch 15 Mitglieder, die in der Generalversammlung zu besetzen oder neu zu wählen sind. Die Generalversammlung wird in Kaiserlautern abgehalten werden, und zwar voraussichtlich im Laufe des Monats Mai.

Verkehr.

**Sonntagszug von Karlsruhe und Straßburg nach der Pfalz.** Dem letzten Vorgehen des Stadtrates zu Karlsruhe und des Verschönerungsvereins zu Neustadt ist es, wie bereits gemeldet, gelungen, einen Sonntagszug für den Sommerfahrplan zwischen Karlsruhe und Neustadt mit einer Fahrzeit von 1 Std. 14 Min. — bisher das Doppelte! — zu erwirken. Damit ist ein weiterer Schritt geschaffen, die an Reizen der Natur und Kunst überreiche Gegend der Pfalz und die Haard einer größeren Bevölkerung leichter zugänglich zu machen. Nun soll es auch den Bewohnern von Straßburg ermöglicht werden, mittels derbilliger Sonntagsfahrkarten an die Pfälzer Fremdenplätze als Neustadt, Vergadern, Kappel, Wiesweiler, Dürkheim usw. rasch und billig zu gelangen. Die betreffende Eingabe an die Eisenbahndirektion zu Straßburg und Ludwigshafen wird von Seiten des Neustädter Verschönerungsvereins vorbereitet.

**Neuer Omnibusverkehr im Schwarzwald.** Am 1. Mai eröffnet die Automobilgesellschaft St. Blasien einen regelmäßigen, garantierten Omnibusverkehr, mit Motorwagen versehenen Omnibusbetriebs. Von der Kaiserl. Reichspost wurde der Gesellschaft die Beförderungsbefugnis übertragen. Die Motorwagen verkehren auf folgenden Strecken: St. Blasien—Schluchsee—Tüfingen—Schluchsee—St. Blasien und St. Blasien—Schwarzwald—Waldschütz—Schwarzwald—St. Blasien.

**Neue Bahnverbindung von Worms nach Darmstadt.** Den Wagen der Bahn über schlechte Bahnverbindungen ist infolge der Rechnung getragen worden, als der neue Sommerfahrplan ein neues Schnellzugpaar auf der Linie Worms—Darmstadt aufweist. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums ist diese Verbindung nur durch Versuchsweise geschaffen; es soll im Laufe des Sommers geprüft werden, ob sie sich zweckmäßig erweist und ihre Selbsthaltung deckt.

**Sonderzüge.** Aus Anlaß des Osterfestes hat die Kgl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion in Mainz wie alljährlich auf den ihrer Verwaltung unterstellten Strecken Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg, Bingerbrunn-Mainz-Frankfurt, Wiesbaden-Niederlahnstein, Erbach i. O.—Hanau, Münster a. S.—Bingerbrunn, Worms-Mainz, Mainz-Darmstadt, Darmstadt-Wiesbaden, Fürtz i. O.—Weinheim, Mainz-Wiesbaden und Worms-Bensheim eine Anzahl Sonder-Personenzüge eingelegt. Außerdem werden die Arbeiterzüge, welche sonst Sonntags verkehren, auch am Donnerstag, den 20. April fahren, ebenso werden die Arbeiterzüge, die sonst Montags verkehren, auch am Samstag, den 22. April und Dienstag, den 25. April, befördert werden. Die genauen An- und Abfahrtszeiten der Sonderzüge sind aus dem großen roten Fahrplan ersichtlich, der in den Bahnhöfen an geeigneter Stelle angebracht ist.

Von der Jungfernbahn sind in letzter Zeit wieder bestimmte Nachzüge bekannt geworden. Wegen Ende Mai wird voraussichtlich der Eisenbahn auf dem Elmsberg an der Südseite des Elgers in einer

Söhne von 2101 Metern zu Tage treten. Die Station soll dann noch in diesem Jahre ausgebaut, und gute Unterkünfte- und Wirtschafts-räume errichtet werden. Die Fahrt von der Scheibegg zum Elmsberg wird 15 Franken kosten.

Vermischtes.

**Das Schloß des Koblensteins.** Von Wäldern, die ihre Schiffe haben, spricht der römische Dichter; mehr noch aber kann man von alten Schloßern und Burgen erzählen, wie inebaldreich ihr Schicksal sei. Der Rückgang in ihrer Geschichte von den Gipfeln der höchsten Romantik herab bis zu den Niederungen des modernen Alltags. Ueber das Schicksal solch eines Schloßes wird neuerdings berichtet. Es ist dies der Stammsitz des alten Koblensteins, der vor kurzer Zeit in den Besitz der Stadt Bensheim überging. Vor wenigen Monaten ist der letzte Koblensteiner, ein Nachkomme des in Schöffels berühmtem Liebe so frühlich gefeierten Jähgers, gestorben. Dieser letzte Koblensteiner, ein Herr Baron Heberdus v. Koblenstein, scheid, ohne Leibkinder zu hinterlassen, aus dem Leben, und die Stadt Bensheim, in deren Gemarkung das alte Schloß liegt, hat nun die Burg sowie den Grundbesitz der dazu gehört, für den Betrag von 400 000 Mark angekauft. Aus der Art geschlagen war aber der letzte Koblensteiner doch: er hat nämlich seinen Besitz bis zum Lebensende behalten, hat es mit ihm so zu machen wie sein Urahn mit Gersprenz, mit Reichelsheim, dem treuen, und mit Pfaffenbeersfurt, die der Reihe nach vertrieben wurden.

**Ratschläge für Ostbesitzer, Pensioninhaber und Wirte** hat der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochlande in einem kleinen Heft zusammengestellt, das nicht nur allen Wirten, sondern auch manchem Reisenden zur Lektüre empfohlen werden kann. Als Probe des Inhalts seien hier einige Ratschläge wiedergegeben, die sich an die wichtigsten Kreise — auch unter den Reisenden — richten. So heißt es über die Ruhe im Hause: Wenn der Wirt nicht selbst im Hause wohnt, soll er mit größter Strenge sein Personal anweisen, beim Schließen der Türen vorsichtig zu verfahren; das oft beliebte Zuschlagen der Türen und Böden ist außer Acht zu lassen. Von der richtigen Ausführung dieser wie aller seiner Anordnungen muß sich der Wirt selbst überzeugen; bestehen allein tut's nicht! Das nächste Hundegeschell ist so viel wie möglich zu verhindern. Die Vorplätze, Gänge und Treppen sollen mit Läuferten belegt sein, überhaupt soll auf strenge Saubere im Hause, auf den Gängen und Treppen zur nachschlafenden Zeit gehalten werden, damit die Gäste ihre ungehörige Nachtruhe genießen können. Weil gerade in dieser Richtung auch manche Gäste sich die größte Rücksichtlosigkeit zu schulden kommen lassen, erscheint es angebracht, in den Zimmern und auf den Gängen ein Plakat anzuschlagen, etwa des Inhalts: „Dringende Bitte zur Erzielung einer ungehinderten Nachtruhe wird höflich gebeten, zur Nachtzeit auf den Gängen und Treppen leise zu gehen, und besonders bei spätem Nachtaufkommen auf ein möglichst geräuschloses Ausgehen, Ablegen und Hinausstellen der Fußbekleidung zu achten, auch die Türen leise zu schließen. Für solche gütige Rücksichtnahme wird nicht nur der Zimmerwirts dankbar sein, sondern auch der darum bittere Besizer.“ Ueber die Preise wird in dem Heft gesagt: Es soll nie vorkommen, daß die dem Gäste abgeforderten Preise nicht dem dafür Gebotenen entsprechen. Nur keine Preisüberforderung! Für Naturalmonaden und für Tee werden dieselben zu neuere Preise auf Grund von übernommenen unrichtigen Anschauungen früherer Zeiten, in denen Zitronen und Tee noch nicht wohlfeile Massenkonsumartikel waren, berechnet. Nichts untergründlicher als das Vertrauen des Gastes in der Besichtigung eines Wirtschaftsbetriebes, als zu hohe Preise für Getränke, bei denen der Gast — wie insbesondere bei Naturalmonaden und Tee — leicht berechnen kann, wie groß der Unterschied des Wertes der vollen Leistung und des verlangten Preises ist. In den Fremdenzimmern soll der Preis des Zimmers für den Tag allgemein ersichtlich angebracht sein. Es ist selbstverständlich, daß Licht und Bedienung nicht besonders berechnet werden. Dem Saisonpreise füge man stets die Preisvor- und nach der Saison bei. Auf der Speise- und Weinarte müssen die Preise gut leserlich geschrieben sein. Bei allem und jedem bedenke aber der Wirt, daß der Fremde zu längerem Aufenthalt oder zum Wiederkommen veranlaßt werden soll, daß es weit mehr auf den dauernden guten Ruf als auf den vorübergehenden ein-

möglichen Verdienst ankommt. Eine einzige Ueberforderung kann mehr schaden, als in langer Arbeit wieder gut gemacht werden kann. Auch ein Ueberfordern des Gastes durch die Bedienung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Jede Rechnung, insbesondere auch die Zimmerrechnung, muß schriftlich gestellt werden. Die Berechnung vorübergehender Beträge für Leistungen wie zum Beispiel Wäschereien, Schuhreparaturen usw. soll ebenfalls nicht durch das Personal, sondern immer auf der Zimmerrechnung erfolgen. Der Wirt muß sein Personal nach dieser Richtung aufs strengste kontrollieren.

**Stimmstich in der Schweiz.** Auch in der Schweiz will man jetzt dem bannauischen Treiben nicht mehr länger zusehen, mit dem man Schönheiten der Natur auf den Leib rückt. Im Berner „Duch“ regte J. W. Widmann, der vor einiger Zeit scharfen Protest gegen den Bau einer Hofenbahn eingelegt und damit in der Presse ein kräftiges Echo gefunden hat, an, es möchte auch in der Schweiz ein Bund für Heimatschutz ins Leben gerufen werden, der sich überall da ins Mittel legen sollte, wo man bei dem Bau von Bahnen, Wasserwerken und anderen industriellen Anlagen die Schönheiten der Natur nicht achtet und sie ohne Not verwüßt. Aus dem Bund dieser Wünsche ausgesprochen, so war auch schon an dem gleichen Tage die Erfüllung da. In Kaufman hat sich nämlich, wie den „M. W. N.“ berichtet wird, eine Vereinigung gebildet zum Schutze der materiellen Schönheiten der Schweiz. Seine langen Statuten und umfangreichen Theorien, nur Toren will der Bund, dem schon der gegenwärtige Bundespräsident der Eidgenossenschaft Kappeler und Gemachlin angehört, ferner Philipp Godel, der Schriftsteller, der kürzlich in kräftiger Sprache dem barmherzigen Plan entgegengetreten ist, die jugendliche Zerstörung in Solothurn, ein Schicksal des Landes, abzuwenden. Der Bund des Bundes ist, überall in der Schweiz Verwaltungen des guten Geschmacks zu verhindern.

**Schutz der Alpenflora.** Der niederösterreichische Landtag hat ein Gesetz zum Schutze der Alpenflora geschaffen, das jetzt in Kraft getreten ist. Es verbietet, Edelweiss, Kohlröschen, Frauenstich, Kirtel und Kuchstien mit den Wurzeln und Knollen auszugeben und auszureißen, sowie benutzte oder mit Knollen versehene Exemplare feilzubieten. Zu wissenschaftlichen Zwecken kann das Ausschneiden dieser Pflanzen mit den Wurzeln oder Knollen bewilligt werden. Ein derartiges Gesetz wäre auch im Interesse unserer heimischen Flora nur zu begrüßen um dem vielen Flurschaden, der oft durch das Pflücken und Ausreißen von Blumen verursacht wird, in wirksamer Weise entgegen zu treten.

Literatur.

**Kurorte und Sommerfrischen in den mährisch-schlesischen Sudeten.** In den allernächsten Tagen erscheint der von der Sektion „Wien“ des mährisch-schlesischen Sudetengebirgs-Vereins herausgegebene Führer durch die Kurorte und Sommerfrischen in Nordmähren und Schlesien“ nach dem Stande vom Frühjahr 1906. Dieses gefällig ausgestattete, mit mehreren Abbildungen gezeichnete Büchlein enthält eine allgemeine Beschreibung der geographischen und unterirdischen Verhältnisse auf dem Sudetengebirge selbst, die Aufzählung aller vom Sudetengebirgs-Verein markierten Kur- und Sommerfrischen, eingehende Mitteilungen über die Kurorte Grotten, Nieder-Rindowitz, Landek in Preußen, Groß-Merzdorf, Neudorf, Johannsdorf und Plebenitz, sowie über die Bäderanstalten in Stranberg, Eintracht und Lössdorf und schließlich in ausführlicher Weise gegen 120 Sommerfrischen in den genannten Kronländern. Die einzelnen Sommerwohnungen werden zum größten Teil von den Ortsgruppen des Bundes der Deutschen Kurortmähren und der Nordmark in Schlesien, die auch von einzelnen Sektionen des eigenen Vereins vermittelt. Das Sudetengebirge vereinigt in sich die auch örtlich vielfach gewöhnlichen Vorzüge des Mittelgebirges, so daß ein Sommeraufenthalt dortselbst jedem Großstädter, besonders aber den Herren, mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Der Führer durch die Kurorte und Sommerfrischen in Nordmähren und Schlesien“ wird von der Sektion „Wien“ des mährisch-schlesischen Sudetengebirgs-Vereins (Sommerwohnungs-Vermittlung), Wien, V/1, Hermannsgasse 13, auf Verlangen kostenfrei zugesendet.

# Bäder, Luftkurorte, Hôtels und Restaurants.

**Schriesheim a. d. Bergstr.**  
**Gasthof u. Pension „Zum Ludwigsthal.“**  
 Ruhiger Badaufenthalt in geschützter Lage, unmittelbar von hübschen Wald- und Tannenwäldern. — Schön Spaziergänge u. Ausflüge. — Eigene Herdentränke in schönem Wiesenthal, Gärten, Waldbrunn und u. Zierpflanzen im Garten. Pension zu 3,50 Mk., Kinder 2,00. Restaurant ganz frisch, vier Mal täglich (Sonntags). Wir von Hof-Bräuhaus West-Wein-Vertrieb, Hof-Bräuhaus West-Wein-Vertrieb.

**Gasthaus zum Weschnitzthal**  
 Weinheim a. d. Bergstr., im Wiesental Tal nahe der Eisenbahnstation. — Ruhiger Badaufenthalt in schönem Wiesental, Gärten, Waldbrunn und u. Zierpflanzen im Garten. Pension zu 3,50 Mk., Kinder 2,00. Restaurant ganz frisch, vier Mal täglich (Sonntags). Wir von Hof-Bräuhaus West-Wein-Vertrieb, Hof-Bräuhaus West-Wein-Vertrieb.

**Stadthalle mit Restaurant**  
 Heidelberg, Jubiläumsplatz.  
 Großartige Sehenswürdigkeit, imposanter Bau mit Terrasse in prachtvoller Lage am Neckar in Mitte der Stadt gelegen.  
 Vornehm abgest. Restaurant. Treffpunkt aller Fremden.  
 Diner von 12 bis 2 Uhr, von Mk. 1,25 an.  
 Vorzügliche Abendspissekarte.  
 Münchener und einheimische Biere.  
 Elektrische Bahn, Haltestelle: Bismarckstr. (304)

**Luftkurort „Jägerhaus“**  
 bei Heidelberg.  
 Direkte Postverbindung u. Haltestelle der Lokalbahn. Vollständig neu umgebaut. Prachtvolle Lage am Neckar u. gross, schattiger Garten. 20 comfort. eingerichtete Fremdenzimmer. Sehr schöner Pensionpreis. Prompte Bedienung. Herrl. Frühstück u. 4 Neckartal Landungsbrücke f. Rollstühle. Tel. 913. Inh. Leo Rührer

**Heidelberg-Neuenheim.**  
 Gasthof zum Schwarzen Schiff  
 Größter u. schönster Garten am Platz, direkt am Neckar. Pension von Mk. 3,00 an. — Guter Mittagstisch u. reichhaltige Abendplatten. Fischbrennen u. Münch. Thomasbräu. Empfehlung meine nähere Vereinen und Gesellschaften.  
 W. Kleinhans.

**Hôtel u. Pension Speyerer's Hof.**  
 Heidelberg.  
 Altrenommiertes Haus mitten im Wald. 50 Min. vom Bahnhof. Hebsche Fremdenzimmer mit Pension von Mk. 5.— an. Table d'hôte 1 Uhr, Diners à part von Mk. 2,50 an. Herrliche Aussicht. Tel. 70. (118) Inhaber: Emil Schmidt.

**HEIDELBERG.**  
**Altes Gasthaus Kohlhof**  
 Restauration und Pension.  
 50 Minuten von Station Molkend. Idyllische Lage, gute Küche, reine Weine und Exportbier. Pension von Mk. 4.— an. Telefon 405. Grosser schattiger Garten und prächtige Aussicht. (12) Ludwig Hassler, eigent.

**Heidelberg-Handschuhsheim.**  
**Gasthof u. Restaurant z. Siebenmühlental.**  
 Inhaber: M. Schwarzstein. (97)  
 Unzweifelhaft einer der schönsten Aussichtspunkte der Umgebung Heidelbergs. Speisen à la Carte an jeder Tageszeit. Diner 12—2 Uhr Feiner Kaffee. Täglich frischer Kuchen. Heils u. dunkle Biere. In Weine Habsch eingerichtet. Fremdenzimmer Pension v. 4.— M. an.

**Neckargemünd Luftkurort**  
 „Pension Seeber van der Floe“  
 Altrenom. Haus I. Rang. 8 Minuten vom Bahnhof. Pension von April bis Juni v. 4.— M. an. Exquisite Küche, vorzügliche Verpflegung. Bäder im Hause. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt. (104)

**Luftkurort Neckargemünd.** Gasthof-Pension z. Pfalz  
 direkt am Neckar, herrl. Aussicht in Neckartal und Oberrhein. Comfort. Diner. Für Kurort, sowie in Tag, Nacht, bei u. nach. Pension Mk. 2,50 an. Großer Saal für Vereine. Bekant. W. Schröder. 131

**„Pension Zapf“**  
 Luftkurort Dilsberg, Stat. Neckargemünd  
 325 Meter über dem Meer  
 von Station Neckargemünd 30 Min., von Station Neckarsteinbach 25 Min. neuerrichtetes Haus in freier Lage, mit prächtiger Aussicht ins Neckartal. Reine neubefreite Luft. Empfehlung für den Sommeraufenthalt, sowie für Erholungsbedürftige. Eigene Metzgerei. Mässige Preise (93) Besitzer: Julius Zapf.

**Wasserheilstalt in Michelstadt im Odenwald.**  
 Station der preuss.-hess. Odenwaldbahn (Frankfurt a. M.) Hanaueberbach (Heilbronn-Stuttgart).

**Kurort für chronisch Kranke der verschiedensten Art.** des Nervenleidens (Geisteskr. ausgechl.), Rheumatischer und Bluthru. Anwendung des wissenschaftlichen Wasserheilverfahrens, der Elektrizität, Massage, Heilgymnastik, diätetischer und psychischer Behandlung.  
**Landesanstalt für Erholungsbedürftige, Reconvaleszenten etc.** Während der Wintermonate (November bis einschli. April) Ermässigung der Preise. Näheres durch Prospekt. 3711  
 San.-Dir. Dr. Scharfberg, Bes. u. dir. Arzt.

**Soolbad u. Luftkurort Wimpfen a. N.**  
**Badhôtel z. Ritter** (Bes.: Nikolaus Hofmann)  
 an Bahnhof gelegen.  
 Zimmer von Mk. 1,50 (incl. elektr. Licht.) Table d'hôte 12 und 1 Uhr. Pension Mk. 28 bis Mk. 35. Bäder, Saal, Billard, Garten, Stallung für 10 Pferde. Pavillon mit prächtiger Aussicht nach dem Neckar. Fahrwerk im Hause. Telefon. Hausdiner a. Bahnhof.

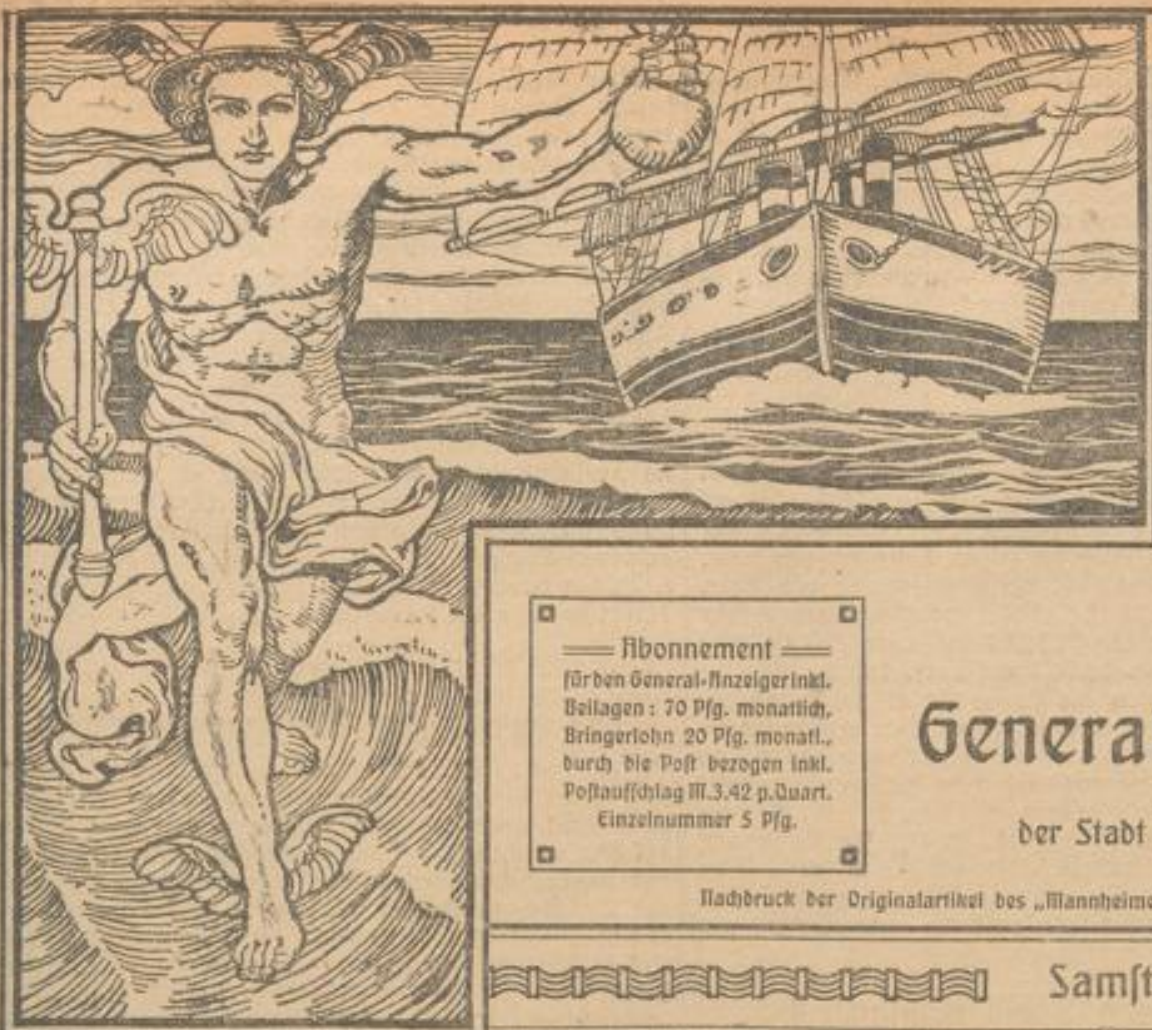
**BADEN—BADEN.**  
**Sophienstr. 25 Haus I. Rang. Ecke der Bäderstr.**  
**„Maison Garnie“, C. v. Hagen.**  
 In der Nähe des Grossh. Friedrichs- und Augustabades, sowie des Konversationshauses, Lichtenthaler Allee und Trinkhalle.  
 Sommer und Winter geöffnet.  
 Bäder im Hause. Elektrisches Licht.  
 Besitzer: Carlo von Hagen.

**Baden-„Hôtel Stahlbad“ II. Rang.**  
 unmittelbare Nähe der Lichtenthaler Allee. Pension. Vorzügliche Küche und Keller. — Zivile Preise. 164

**Krokodil**  
 Baden-Baden  
 Münchener u. Pilsener Bier-Restaurant.  
 Inh. C. OBERST.  
 Größtes, erstes Etablissement am Platz. 174

**Baden-Baden**  
**Hôtel und Restaurant „Stadt Baden“.**  
 Unmittelbar an rechten Anspange des Bahnh. Offene Biere u. Weine. 60 Zimmer von Mk. 2.— an. 33

**Soolbad am Zinger in Bottweil.**  
 Soolbad am Zinger in Bottweil. Das Bad ist modern und mit allen Comfort ausgestattet. Kellner, der hier stammt aus der nahen Königst. Soolbad, Soolbad am Zinger in Bottweil. — Pension in der Soolbad, neben Bad und bei Pension. — Massage. — Annehmlichkeit. — Prospekt durch die Besitzer C. Dührer. 2812



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckerarbeiten) . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Er erscheint jeden Samstag Abend

**Abonnement**  
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag III. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim und Umgebung

**Inserate**  
Die Kolonial-Zeile . 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate 25 ..  
Die Reklame-Zeile . 60 ..  
Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ sind nur mit Genehmigung des Verleges erlaubt

Samstag 15. April 1905.

## Die Zukunft der Baumwolle für die Umwandlung in Cellulose.

(Nachdruck verboten.)

**D**urch die Fortschritte der modernen Chemie hat vielfach auch die Technik Anregungen erhalten, welche ohne dieselbe kaum denkbar wären. Sehr häufig passiert es resp. ist es passiert, dass auf chemischem Gebiet Beobachtungen oder gar Entdeckungen gemacht sind, mit denen man anfänglich nicht recht etwas anzufangen wusste, und wenn dies auch schliesslich noch der Fall war, so konnte man trotzdem momentan nicht recht vorwärtskommen, weil unvorhergesehene Hindernisse eintraten, und liess möglicherweise die ganze Erfindung unbeachtet, bis es nach zehn oder zwanzig Jahren sich dann herausstellte, dass man eine recht lebenskräftige Sache aus Unkenntnis begraben hatte. Dann ging das Ansgraben los, die Leiche wurde galvanisiert und siehe da, sie erwachte auch wirklich und gedieh fortan recht kräftig. Ein solches Beispiel ist die unter der Bezeichnung Mercerisation bekannt gewordene Behandlung der Baumwolle mit Natronlauge. Im Jahre 1844 untersuchte John Mercer den Einfluss von Aetzkalk auf die Baumwollfaser. Gelegentlich eines wissenschaftlichen Versuches beim Filtern starker Natronlauge durch Baumwollzeug beobachtete er eine Veränderung der Faser, die Lösung lief sehr langsam durch und das Filtrat (die Lauge) hatte an Dichte abgenommen, der Baumwollstoff musste also den fehlenden Teil aufgenommen haben; der Stoff selbst war etwas durchsichtig, aber dicker geworden und in der Länge und Breite zusammengeschrumpft. Mercer untersuchte nun die Einwirkung von starkem Alkali auf Baumwollzeug und fand weiter, dass sowohl Schwefelsäure wie auch Chlorzink unter gewissen Bedingungen ähnlich wirkten.

Obwohl Mercer Patente entnommen hatte, auch eine französische Gesellschaft sich um die Nutzbarmachung bemühte, ist der Erfolg ein negativer geblieben, und erst in neuerer Zeit ist die Mercerisation, wie bekannt, zu einer beträchtlichen Höhe gekommen; heute mercerisiert alle Welt, sowohl Garne wie fertige Stoffe, ja sogar schon Rohbaumwolle. Die Technik hat durch die Aufnahme dieses Verfahrens eine bedeutende Anregung erhalten, so dass die Zahl der heute existierenden Vorrichtungen und Apparate zur Ausführung dieses Verfahrens keine kleine ist.

Unter dem Mikroskop betrachtet, zeigt die Baumwolle nach der Mercerisation ein wesentlich verändertes Aussehen. Die Zeichnungen auf der Oberfläche sind verschwunden und die Faser ist nicht mehr flach und gewunden, sondern dick, gerade und durchscheinend; ein Querschnitt zeigt, dass die Zellwände sich bedeutend verdickt haben, und die innere Höhlung fast ganz verschwunden ist, während die Gestalt der Faser cylindrisch geworden ist.

Waschen und Trocknen ein weisses amorphes Pulver, das dieselbe chemische Zusammensetzung und Eigenschaften hat, wie die ursprüngliche Faser und daher für chemisch unveränderte Cellulose gehalten wird.

Konzentrierte Schwefelsäure lässt ebenfalls die Baumwolle zuerst aufschwellen und verwandelt sie dann in eine gallertartige Masse. Zwischen diesen beiden Punkten, dem Aufquellen und der gänzlichen Auflösung giebt es nun natürlich eine grosse Anzahl von Zwischenstufen, welche sich je nach Konzentration und Dauer der Einwirkung regeln lassen und dann die allerverschiedensten Resultate ergeben.

Ein sehr bekanntes Produkt dieser Behandlungsreihe ist die „künstliche Seide“. Dass es überhaupt „künstliche“ Seide giebt, darf wohl, nachdem dieselbe schon ca. 10 Jahre im Handel ist, als bekannt vorausgesetzt werden, indessen ist die Kenntnis, wie dieselbe hergestellt wird, noch recht selten anzutreffen. Man kann den Begriff „künstliche Seide“ kurz dahin erklären, dass dieselbe ein aus einer Kollodiumlösung durch Auspressen aus einer feinen Röhre gewonnener Faden ist; anfänglich als Flüssigkeitsstrahl austretend giebt derselbe das Lösungsmittel Aether-Alkohol ab, und es verbleibt der einem feingeschnittenen Streifen aus Gelatine sehr ähnlich sehende Faden. Bemerkenswert sei hier, dass es auch künstliche Seide aus Gelatinelösung giebt; dieselbe kommt hier jedoch nicht in Betracht, da nur von Baumwolle resp. Cellulose die Rede sein soll. Dass wir mit dieser Erklärung über das Wesen der künstlichen Seide aber das Verständnis schon besonders gefördert haben, möchten wir füglich selbst bezweifeln, da wir eigentlich einen unklaren Begriff durch einen andern, vielleicht noch unklarer erklärlich machen wollen. Kollodium ist allenfalls dem Namen nach bekannt, aber seine Herstellungsweise, sowie chemische Zusammensetzung ist für Viele ein Fragezeichen.

Wir müssen da wieder auf die Erscheinungen verweisen, welche vorhin bei Besprechung der Einwirkung von konzentrierter Schwefelsäure erwähnt wurden, schliesslich gänzliche Auflösung, Verwandlung in eine zuerst gallertartige, dann gummiartige Verbindung von der gleichen chemischen Rohformel wie Dextrin, welche nach Verdünnung und Kochung in Traubenzucker oder Glukose übergeht. Es mag an dieser Stelle auf die vor Jahren so phantastisch ausgemalte Möglichkeit aus Sägespänen demnächst Eierkuchen backen zu können, hingewiesen werden.

Heisse starke Salpetersäure zerstört wieder Baumwolle vollständig, ganz anders jedoch wird letztere durch kalte starke Salpetersäure oder ein Gemisch von Schwefelsäure und Salpetersäure beeinflusst. Das Aussehen der Faser bleibt unverändert, aber die Cellulose wird in verschiedene neue Verbindungen übergeführt, welche man unter der Bezeichnung Nitrocellulosen zusammenfasst, deren höchste Stufe das sog. Pyroxylin oder Schiessbaumwolle ist. Durch Einwirkung von nicht ganz konzentrierten Säuren entstehen die Di-, Tri-, Tetra- und Pentacellulosen, die in einer Mischung von Alkohol und Aether löslich sind, und deshalb auch lösliches Pyroxylin oder Colloxylin genannt werden. Die Lösung in Alkohol und Aether ist dann das bekannte Kollodium, welches beim Austrocknen eine dünne durchsichtige Haut hinterlässt, welche die verschiedensten Anwendungen gestattet, wie z. B. in der Wundbehandlung zum Abschliessen der Luft, in der Photographie als Träger der Silberemulsion in Colloidpapier und auch für Negativplatten.

Durch inniges Zusammenmischen von nitrirter Cellulose mit Kampfer und Alkohol erhält man dann das bekannte Celluloid, eine dem Hartgummi ähnliche Masse, welche zur Herstellung zahlreicher, sonst aus Horn oder Hartgummi gefertigter Gegenstände verarbeitet wird, jedoch wegen seiner Feuertüchtigkeit eine peinlich vorsichtige Behandlung erfordert. Hier zu erwähnen sind auch die Celluloidlacke, welche durch Auflösung von Celluloid in Aceton, Amylacetat, Aether, Alkohol absolut gewonnen werden. Dieselben sind farblose Flüssigkeiten, welche auf nicht aufsaugende Flächen gegossen, infolge schnellen Verdunstens des Lösungsmittels ein dünnes

Häutchen hinterlassen, welches die behandelten Gegenstände vor äusseren Einflüssen schützt.

Ein den genannten Stoffen (Celluloid etc.) schon äusserlich ähnliches Produkt ist das Pergamentpapier, welches durch sogenannten Pergamentierprozess hergestellt wird. Gewöhnliches, meist aus Baumwollhadern hergestelltes Papier wird mit konzentrierter Schwefelsäure behandelt. Diese wirkt auf den Zellstoff in der vorhin besprochenen Weise ein, dass nämlich ein dem Stärkemehl ähnlicher Körper, Amyloid entsteht, welcher bei weiterer Einwirkung der Schwefelsäure in Holzdestrin übergeht. Durch diese Verwandlung des Zellstoffes werden die Papierfasern in eine nahezu homogene, fest zusammenhaltende Masse verwandelt, die drei- bis vierfache Festigkeit des Papiers besitzt, bei gleichzeitiger Abnahme der Dicke. In den meisten Fällen wird 59–60gradige Schwefelsäure verwendet und diese nur eine bestimmte Zeit einwirken gelassen. Das Papier wird in ungeleiteten Zustände und nicht zu dick dem Prozess unterworfen, auch darf es keine mineralischen Bestandteile enthalten. Will man dickeres Pergamentpapier herstellen, so müssen mehrere mit Säure behandelte Papierbahnen gleich nach der Einwirkung der Säure übereinander gelegt oder gewickelt werden, in welchem Falle sich dieselben zu einem Blatt dauernd und unlösbar verbinden (Elfenbeinpapier).

Derselbe Prozess, richtig geleitet und statt des Papiers Baumwollfäden behandelt, ergiebt die künstlichen Reshare, welche eine weitere Verbreitung heute schon finden, als es mancher ahnen mag.

Dem Celluloid äusserlich ähnlich, diesem aber insofern ganz bedeutend überlegen, da es nicht feuergefährlich ist, nennen wir schliesslich noch das Viscoid, welches schon vor ca. 10 Jahren erfunden (D. R. P. Nr. 70999), aber erst in allerneuester Zeit anfängt sich wirklich einen Platz zu erobern. Während das Celluloid zur Reihe der durch Einwirkung von Säuren auf Cellulose gewonnenen Produkte gehört, stammt das Viscoid aus der Alkalireihe, ist also eine Fortsetzung der Mercerisation, und beruht auf der Erscheinung, dass mercerisierte Baumwolle alias Cellulose, wenn sie den Dämpfen von Schwefelkohlenstoff ausgesetzt, in eine gelbe Masse übergeht, die als eine Thiocarbonat der Cellulose-Alkali-Verbindung aufgefasst wird. Diese neue Verbindung giebt mit Wasser eine äusserst zähflüssige (viscose) Lösung und lässt sich leicht unter Ausscheidung der Schwefelkohlenstoff in eine neue Cellulose zurückverwandeln, welche leicht gerinnt, wie man auch sagt koaguliert, auf Zusatz von Kochsalz, und in fester Gestalt von den zartesten Häutchen bis zu starker hornartiger Masse sich formen lässt, aus der schliesslich die verschiedensten Gegenstände, wie unzerbrechliche Gefässe etc. hergestellt werden können.

T. C.

## Börsenwoche.

**M**erkwürdig ist der Zufall, dass fast in demselben Augenblick, wo Deutschland vom 3%igen zum 3 1/2%igen Typus zurückkehrt, ein, im Vergleich zu der finanziellen und politischen Grossmacht Deutschland, unbedeutender Balkanstaat, wie es Rumänien ist, eine Konvertierungsaktion einleitet. Die neue 4%ige rumänische Rente wird mit 87 1/2% an die Banken begeben und bedeutet dies eine Verzinsung von rund 4 1/2%. Die Prämie, die den Anleihenbesitzern von den Banken gezahlt wird, wird etwa dem gegenwärtigen Unterschiede im Kursstande der 4% und der 5%igen Rente entsprechen. Es wird also voraussichtlich, da die 4%ige Rente gegenwärtig ca. 92, die 5%ige Rente ca. 102% im Kurse steht, 42 Millionen Francs bar zur Auszahlung der Konvertierungsprämie von den Banken verwendet werden. Die Marokkofrage, die sowohl in Frankreich, wie in Deutschland im Parlament und in der Presse erörtert wurde, berührte die Börse nur wenig. Auch in Paris, wo man sich empfindlicher zeigte, war die Verstimmung nicht sehr gross, weil man das sichere Vertrauen hat, dass derartige politische Fragen nur noch auf diplomatischem Wege, und zwar im friedlichen Sinne beigelegt werden. — Der aus London gemeldeten Nachricht, dass

Samstag oder Sonntag eine Seeschlacht zwischen den Russen und den Japanern zu erwarten sei, wurde gleichfalls wenig Bedeutung beigelegt. In der Berichtswoche machte sich hauptsächlich eine lebhaftere spekulative Kauflust für Hüttenwerke geltend. Gelsenkirchner stiegen seit am 8. ds. Mts. von M. 228.50 bis zum 13. ds. Mts. auf M. 234.60. Bochumer gewannen 2%, Laurahütte 3%, Harpener 0.10%. Am Bankenmarkt war die Stimmung diese Woche etwas ruhiger. Kreditaktien gingen seit dem 8. bis 13. ds. Mts. von 209.20 auf 208.50, Darmstädter Bank von 145.10 auf 143.90, Diskontokommandit von 191.30 auf 190, Schaaffhausener Bankverein von 147 auf 146.60, Dresdner Bank von 158 auf 157 und Deutsche Bank von 242.70 auf 241.10 zurück. Auf dem Industriemarkte gab die Fusionierung der Lahmeyer-Gesellschaft mit der Felten- und Guilleaume-Gesellschaft, nachdem bereits die über die Transaktion im Umlauf gewesenen Gerüchte zu ansehnlicher Kurssteigerung der Lahmeyer-Aktien geführt hatten, vorerst keine weitere Anregung; es vollzogen sich sogar Gewinnrealisationen, infolge dessen ein Teil des erzielten Kursgewinnes wieder verloren ging.

### Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In dieser Berichtswoche konnte man am Weizenmarkt wieder grössere Schwankungen beobachten. Am Anfang der Woche verkehrte der Markt hauptsächlich auf günstige Witterungsnachrichten in schwacher Haltung und die Notierungen am Weltmarkt gingen zunächst noch weiter zurück, zumal auch der am 10. d. Mts. publizierte amtliche Ackerbaubericht aus Washington für die Baisse günstig lautete. In diesem Ausweis wird der allgemeine Durchschnittsstand des Winterweizens auf 91,6% oder auf 479 787 000 bushels geschätzt, gegen nur 76,5% oder 425 600 000 bushels in demselben Monat des Vorjahres. Auch die Leistungsfähigkeit der Exportländer war weiter recht beträchtlich. Argentinien hat reichlich das vorjährige Quantum zur Verschiffung gebracht, betrug doch dasselbe in dem ersten Quartal dieses Jahres 4167 000 Quarters gegen 3505 500 Quarters im gleichen Zeitraum des letzten Jahres. Obwohl diese Momente einen Druck auf die Preise ausüben sollten, konnte man dennoch in den letzten Tagen eine lebhaftere Nachfrage konstatieren und die Preise hielten die anfänglichen Rückgänge wieder ein. Vor allem wirkte die Abnahme der amerikanischen Getreidebestände, die nach Braadstreet'scher Aufnahme (umfassend die kontrollierbaren Handelsmengen östlich der Rocky Mountains in den Vereinigten Staaten und in Kanada) am 11. April ds. Js. um 1564 000 bushels kleiner sind als am 4. d. Mts. günstig auf die Stimmung ein. Auch die bereits erwähnte bessere Nachfrage begünstigte die Aufwärtsbewegung, die vorwiegend durch ungünstigere Wetterprognosen hervorgerufen wurde. Freilich ist gerade die gegenwärtige Jahreszeit eine für die Entwicklung der Pflanzungen sehr kritische. Die jüngsten Berichte lauten bereits auch schon wieder besser und die Aussichten werden in dem Cincinnati Price Current für die nächste Ernte als günstig bezeichnet. Die nächsten Tage dürften infolge dessen, zumal nach den gestern bekannt gewordenen Ziffern die Verschiffungen von Argentinien (incl. Uruguay) sich auf 601 000 Quarters gegen 269 000 Quarters in der Vorwoche belaufen (in den korrespondierenden Wochen des Vorjahres bezifferten sich dieselben auf 408 000 Quarters bzw. 294 000 Quarters) ein Rückschlag kommen. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich folgendermassen:

New-York 6.4.	13.4. Diff.	Chicago 6.4.	13.4. Diff.	
Mai	111 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	109 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> -2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	117 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	116 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> -5 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Juli	92 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	88 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> +3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Sept.	87-	87-	83 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	83-1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

Der Maismarkt verkehrte im grossen Ganzen im Einklang mit Weizen. Die amerikanischen Bestände vermehrten sich seit dem 4. d. Mts. bis zum 11. d. Mts. um 561 000 bushels auf 16 085 000 bushels, während die Ziffern in der gleichen Woche des Vorjahres sich um 231 000 bushels verringerten. Die Abladungen von Argentinien sind reichlich. Dieselben belaufen sich auf 41 000 gegen 27 000 Quarters in der vorhergegangenen Woche, bleiben aber damit wesentlich hinter den Verschiffungen des Vorjahres (damals betragen dieselben 78 000 bzw. 47 000 Quarters) zurück. Die Notierungen sind:

New-York 6.4.	13.4. Diff.	Chicago 6.4.	13.4. Diff.	
Mai	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Juli	53 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	49-	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Sept.	-	-	48 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> +3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

Am Kaffeemarkt war die Tendenz weichend. Die Zufuhren, die in der letzten Zeit infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse klein waren, kommen nun wieder reichlicher auf die Märkte. Die Aussichten der wachsenden Ernte lauten günstig und unter diesen Einwirkungen erlitten die Preise in New-York mit Ausnahme der loko Notierung eine Einbusse von 25 Punkten.

Die Besserung auf den Zuckermärkten war von sehr kurzem Bestand. Die Preise gingen in dieser Berichtswoche stark zurück. Realisationen, reichliches Angebot und die Zurückhaltung Englands wirkten verstimmend. Auch bedeutende Verkaufsanträge für französische Rechnung, sowie die Zunahme des Hamburger Lagerbestandes begünstigten die Baissebewegung. Die Preise an der Magdeburger Börse zeigen einen Rückgang für nahe Termine von M. 1.20 für entfernte um 40-45 Pf. per Zentner. Dieselben stellen sich:

	April	Mai	Juni/Juli	Aug.	Okt.	Okt./Dez.
7. April	29.-	29.20	29.30	29.55	23.60	23.25
14. "	27.80	28.-	28.10	28.35	23.20	22.80
Diff.	1.20	-1.20	-1.20	-1.20	-40	-45

Am Baumwollmarkt konnte man nur kleine Schwankungen konstatieren. Unter den Erörterungen der zukünftigen Entwicklung des Marktes erregte die Ansicht der bekannten Firma Neill Aufmerksamkeit, dass in der jetzigen Kampagne der Verbrauch wahrscheinlich 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Ballen erfordern dürfte, dagegen eine starke Verringerung des Anbauareals für die neue Ernte nicht zu erwarten sei, da selbst der gegenwärtige Preisstand für den Pflanzler noch Rechnung bietet. Nach anderen Meldungen dürfte eine Einschränkung von ungefähr 10 Prozent zu erwarten sein. Unter Realisierungen sowie infolge der gemeldeten Mattigkeit aus Manchester büssten die Preise in New-York 5-10 Punkten ein. Die offiziellen Notierungen daselbst sind:

	loko	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
6. April	8.05	7.48	7.63	7.51	7.54	7.57	7.61
13. "	8.05	7.39	7.53	7.46	7.49	7.52	7.56
Diff.	-	-9	-10	-5	-5	-5	-5

Die Aufwärtsbewegung in Metallen hielt weiter an. Der Preis für Kupfer per Kasse stieg seit dem 6. ds. Mts. bis zum 13. ds. Mts. von Lstr. 67.- auf Lstr. 67.10.-, der 3 Monatszins von Lstr. 67.7.6 auf Lstr. 67.15.-. Zinn stieg im selben Zeitraum von Lstr. 140.5.- auf Lstr. 144.5.-, 3 Monatswaren von Lstr. 134.17.6 auf Lstr. 135.12.6. Blei, spanische Ware erfuhr eine Steigerung von Lstr. 12.11.3 auf Lstr. 12.17.6 englische Ware von Lstr. 12.16.3 auf Lstr. 13.2.6.

Für Zink konnten die Preise für ord. schl. um sh. 3.9 auf Lstr. 23.15.- erhöht werden. Ein beträchtliches Geschäft wurde diese Woche durch umfangreiche Käufe von Glessereisen und von basischem Roheisen gemacht. Die Preise in Cleveland gingen seit dem 6. d. M. bis zum 13. d. M. von sh. 48/11 auf sh. 49/7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> für Kassaware und für Monatsware von sh. 49/2 auf sh. 49/10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Für Amsterdamer Banka Zinn wurden die Preise für Loko-ware von fl. 83<sup>1</sup>/<sub>4</sub> auf fl. 85<sup>1</sup>/<sub>4</sub> und für Auktionsware von fl. 82<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf fl. 83<sup>1</sup>/<sub>4</sub> erhöht.

### Die deutsche Schiffbauindustrie.

Unter dem Namen Schiffbaustahlkontor G. m. b. H. in Essen a. d. Ruhr hat sich eine Anzahl von Unternehmungen zusammengeschlossen und eine Verkaufsstelle errichtet für den Verkauf der in ihren Werken hergestellten Bleche 5 Millimeter und stärker (ausgenommen Dampfesselbleche, Riffelbleche und Bleche für Panzermaterial) sowie Formstable aller Art, soweit solche zum Bau oder zur Ausbesserung von Seeschiffen auf deutschen Werften Verwendung finden.

Die deutsche Eisenindustrie ist erst seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu der Herstellung von Schiffbaumaterialien übergegangen, und die deutschen Walzwerke begannen sich seitdem mehr und mehr hierauf einzurichten. Im Jahre 1894 schlossen sie sich zu festen Syndikaten, dem Grobblechverbande und der Profilstahlvereinigung zusammen, von denen der erstere die Verteilung von Schiffbaumaterialien auf die einzelnen Werke übernahm. Diesen Verbänden gelang es Anfang 1896, den Erlass eines wesentlich ermässigten Ausnahmetarifs für die Beförderung von Schiffbaumaterialien zu den Werftplätzen auf den preussischen Eisenbahnen zu erreichen. Die Lieferung von Schiffbaueisen seitens deutscher Eisenwerke an deutsche Werften hat seitdem bedeutend zugenommen. Im Jahre 1900 lieferte die deutsche Eisenindustrie schon 110 000 To. Grobbleche und Profile für den Schiffbau gegen 67 000 To. im Jahre 1898. Nach dem neuen Zolltarifgesetz werden, wie bisher, auch in Zukunft Schiffbaumaterialien zollfrei eingehen. Die gesamte Einfuhr zollfreier Seeschiffbaumaterialien ist in den letzten fünf Jahren etwas zurückgegangen, und der Verbrauch an deutschem Schiffbaumaterial hat erheblich zugenommen; es wird sogar deutsches Schiffbaumaterial in stärkerer Masse nach Grossbritannien eingeführt.

Der steigende Verbrauch von deutschem Material auf deutschen Werften beruht übrigens zu einem erheblichen Teil auf der Versöhnung der Gegensätze zwischen Produzenten und Konsumenten, in der organischen Betriebsvereinigung der kombinierten Werke. So haben sich die Howaldt-Werke finanziell bei dem neu erbauten Stahl- und Walzwerk Rendsburg beteiligt. Im grössten Masse hat aber die Vereinigung von Erzeugung und Verbrauch von Schiffbaumaterial in einer Hand durch die Erwerbung der Germania-Werft in Kiel seitens der Firma Friedr. Krupp stattgefunden. Die Entwicklung zum Grossbetrieb hat sich überhaupt in der deutschen Schiffbauindustrie sehr schnell vollzogen. Die Gesamtzahl der Betriebe ist von 1882 bis 1895 von 1075 auf 1048 gefallen, die der Grossbetriebe von 40 auf 56 gestiegen. Solche grossen Werke sind ausser den bereits erwähnten in den Ostseehäfen die Werke F. Schichau in Danzig und in Elbing, der Vulkan und die Oderwerke in Stettin, Neptun in Rostock, die Flensburger Schiffswerft; an der Elbe und Weser sind es die grosse Werft von Blohm u. Voss, in Hamburg, die Reiherstiegwerft und andere, in Bremerhaven-Geestemünde die Werft von Joh. C. Tecklenburg, die Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen, der Bremer Vulkan usw.

Der Bau von Handelsschiffen in Deutschland ist von 1892 bis 1904 von 64 888 auf 202 197 Registertonnen, also um mehr als das Dreifache gestiegen. Diese Gesamtmenge von 202 197 Tonnen ist ungünstig im Vergleich mit der 6fachen Menge Grossbritanniens. Wenn nun auch das für uns ungünstige Verhältnis dadurch einigermaßen erklärt wird, dass England die erste und grösste See- und Kolonialmacht ist, so liegt doch für Deutschland, das in der Hamburg-Amerika-Linie und im Norddeutschen Lloyd die ersten Rhedereien der Welt besitzt, umso mehr Veranlassung vor, auf eine Steigerung der Produktion der Schiffswerften hinzuwirken, als die Vorzüge des deutschen Schiffbaues allgemeine Anerkennung gefunden haben. Erfreulicherweise ist auch anzunehmen, dass infolge des russisch-japanischen Krieges, insbesondere durch den Verkauf zahlreicher Schiffe an die kriegführenden Mächte, auch die deutschen Schiffbauwerften in den nächsten Jahren in grösserem Masse in Anspruch genommen werden, und dass hierbei die Preisfrage weniger massgebend sein wird. In jedem Falle werden aber die vereinten Bestrebungen der Schiffs-

werften, der Walzwerke und der Staatseisenbahnverwaltung behufs Ermässigung der Produktions- und Transportkosten für das Schiffbaumaterial fortgesetzt werden müssen, da hiervon vornehmlich der Wettbewerb mit dem Auslande abhängt. Ist doch festgestellt worden, dass, wenn die gesamten für Deutschland benötigten Schiffe in Deutschland aus deutschem Material, die in Deutschland für fremde Rechnung gebauten Schiffe ebenfalls aus deutschem Material gebaut würden, und die bisherige Anfuhr von deutschem Schiffbaumaterial bestehen bliebe, die deutsche Eisenindustrie 300 000 To. oder etwa 1/3 ihrer Flusseisenfabrikate in Schiffbaumaterial erzeugen könnte. Diese Zahl wäre aber noch erheblich steigerungsfähig, wenn Deutschland nicht mehr soviel fertige Schiffe im Auslande erwerben würde, wenn es auf Vorrat zu bauen begänne, und ferner, wenn es ihm vermöge seiner Lage und seiner sonstigen ökonomischen Bedingungen gelänge, England in der Lieferung von Schiffen und Schiffbaumaterial von den Deutschland benachbarten Märkten mehr als bisher zu verdrängen.

### Zur Lage der russischen Petroleum-Industrie.

Nach der St. Petersburger Zeitung hat die Bakter Naphtha-Industrie während der letzten Monate viel zu erdulden gehabt. Streiks, Schneeverwehungen, Unruhen auf dem westlichen Teil der transkaukasischen Eisenbahn und das tartarisch-armenische Gemetzel haben schädigend auf die Naphthaindustrie eingewirkt und derselben ganz bedeutende Verluste zugefügt. Eine Vorstellung von der Grösse der Verluste bekommt man aus nachstehenden Daten. Im Oktober vorigen Jahres wurden 58,8 Millionen und im November 61 Millionen Pud Naphtha gewonnen. Im Dezember sank die Produktion infolge des Streiks auf 23,8 Millionen Pud, während im Januar aus demselben Grunde nur 43,1 Millionen Pud gewonnen wurden. Infolge des armenisch-tartarischen Gemetzels wurden während der ersten Hälfte des Februar ungefähr 20 Millionen Pud produziert, also 10 Millionen Pud weniger, als unter normalen Bedingungen hätte gewonnen werden müssen. Auch die zweite Hälfte des Februar wird wohl für die Naphthagewinnung keine erfreulichen Resultate bringen. In den zwei Monaten (vom 13. Dezember bis zum 15. Februar) sind im ganzen um 62,9 bis 63 Millionen Pud weniger gewonnen worden, als erwartet wurde. Bei einem Preise von 18 Kop. pro Pud stellt sich der Ausfall auf 8,190,000 Rubel, wozu noch 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Rubel für die niedergebrannten 125 Bohrtürme und -Vorrichtungen hinzuzählen sind. Somit ergibt sich ein unmittelbarer Schaden von 9,7 Millionen, welchen die Naphthaindustrie und der Staat zu tragen haben. Auf den Staat entfallen davon 40%, die in Gestalt von Abgaben zu entrichten sind, was etwa 3,9 Millionen ausmacht. Zu den Verlasten der Krone kommen noch 8,7 Millionen für Petroleumakzise und 1,700,000 Rubel für Eisenbahnfracht hinzu.

Die russische Regierung geht mit dem Plane um, unter anderem auch die Abgaben auf Petroleum zu erhöhen, um weitere Geldmittel zu beschaffen und würde dies eine erneute Erschwerung für die russische Industrie bedeuten, die ohnehin schon unter der hohen Akzise leidet.

Dagegen bietet der russisch-japanische Krieg der Standard Oil Company Gelegenheit, auch in Asien die Vorherrschaft am Petroleummarkt zu gewinnen. Japan beabsichtigt zur Aufbringung weiterer Mittel für die Kriegführung eine Anleihe von 10,000,000 Yen anzunehmen und dagegen der Standard Oil Company die Ausbeutung der Petroleumdistrikte im Norden Japans zu verpfänden. Die Förderung in diesen Gebieten ist bisher nur gering gewesen, da es an Betriebskapital fehlte, sollten jedoch die Amerikaner jetzt die Bohrarbeiten dort in die Hand nehmen, so dürften die japanischen Oelfelder eine bedeutende Rolle am asiatischen Markte spielen und daselbst den Hollandisch-Indischen Gesellschaften starke Konkurrenz machen.

### Zinkproduktion der Welt im Jahre 1904

Die Produktion von Zink erfuhr im Jahre 1904 gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Steigerung, wie nachfolgende, von Merton & Company, London aufgestellte und für die Vereinigten Staaten von Amerika nach inländischen Statistiken vervollständigte Uebersicht erkennen lässt:

Produktionsgebiete	1903	1904	1904 mehr
	in Tons & 1016 kg		
Belgien . . . . .	129 000	137 780	8 780
Rheinland . . . . .	61 315	64 360	3 045
Schlesien . . . . .	116 835	123 695	6 860
Holland . . . . .	11 515	12 895	1 380
Grossbritannien . . . . .	43 415	45 490	2 075
Frankreich und Spanien . . . . .	41 780	48 310	6 530
Oesterreich und Italien . . . . .	9 025	9 100	75
Polen . . . . .	9 745	10 440	695
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	141 519	157 901	16 382
Zusammen . . . . .	564 149	609 971	45 822

Hiernach waren alle wichtigen Produktionsgebiete mit erheblichen Mengen an der Mehrausbeute beteiligt. Für ganz Europa ergibt sich eine Steigerung um 7% während die Erzeugung in den Vereinigten Staaten um 11,5% zunahm und die Weltproduktion um 8% stieg. Der Abbau von Zinkerzen nahm in der ganzen Welt einen bedeutenden Aufschwung, und in verschiedenen Ländern, darunter auch Spanien, wurden neue Erzlager in Angriff genommen. Die lebhaftere Nachfrage verursachte eine gesteigerte Tätigkeit im Schürfen nach Zinkerz.

Der Gang des Zinkmarktes im Jahre 1904 liess erkennen, dass der Verbrauch des Metalls mit seiner Erzeugung mindestens gleichen Schritt hielt. Es ist sogar anzunehmen, dass zeitweise die Produktion hinter dem

Bedarf zurückblieb, denn in einem grossen Teil des Jahres vermochten verschiedene Produzenten die Nachfrage nicht zu befriedigen. Die Folge hiervon war eine Preissteigerung bis auf eine seit längerer Zeit nicht erreichte Höhe in der letzten Jahreshälfte. Die lebhaftere Nachfrage wird voraussichtlich im Jahre 1905 anhalten und wiederum zu vermehrter Produktion anreizen. (Nach The Engineering and Mining Journal).

### Allgemeines.

**Quecksilber-Produktion der Welt.** Die nachstehende vergleichende Tabelle, welche dem „Engineering and Mining Journal“ New York entnommen ist, zeigt annähernd genau die Quecksilber-Produktion der Welt während der verflochtenen zwei Jahre; die Ziffern verstehen sich für Metertons.

	1903	1904
Vereinigte Staaten	1288	1480
Oesterreich, Minen von Idria	520	536
Spanien, Minen von Almadén	914	1020
Italien	314	355
<b>Total</b>	<b>3036</b>	<b>3391</b>

Die einzigen Produktionsländer von irgendwelcher Bedeutung, die in obiger Aufstellung nicht berücksichtigt sind, sind Russland und Mexiko, von denen bisher noch keine Statistik eingegangen ist. Im Jahre 1903 betrug die Ausbeute in Mexiko 190 und in Russland 362 Metertons. Von der Annahme ausgehend, dass die Produktion in 1904 ungefähr die gleiche war, und unter Berücksichtigung der kleinen Produzenten wie Japan und Deutschland, kommt man für das Jahr 1904 zu einem Gesamtergebnis von etwa 3980 Metertons.

**Gewinnung von Erdspech in Syrien.** Der Konsul der Vereinigten Staaten in Beirut gibt in seinem jüngsten offiziellen Bericht einige interessante Mitteilungen über die Lager von Asphalt oder Erdspech (Bitumen) in Syrien. Derartige Lager wurden zuerst vor einigen fünfzig Jahren bei Hasbeya unweit der Quellen des Jordan entdeckt. Sie gehören dem türkischen Sultan und waren früher an eine Firma in Beirut verpachtet, welche alle Kosten der Gewinnung trug und dafür ein Drittel der Produktion bezog, während die andern zwei Drittel von der „Zivilisten“ an dieselbe Firma verkauft wurden. Ausserdem aber existierten noch Fundstätten von Erdspech am Toten Meer und Latakia, deren Ausbeutung jedoch von der türkischen Regierung verboten wurde, sodass in Wirklichkeit ein Monopol geschaffen war, welches die Preise je nach dem zeitweiligen Bedarf in die Höhe oder herabsetzen konnte. Vor zwanzig Jahren, als gerade keine Vorräte zur Hand waren, ging der Preis auf etwa £ 47 per Ton hinauf. Dem Mangel war jedoch bald abgeholfen. Um nun die Aufnahmefähigkeit der Weltmärkte zu erproben, wurde der Preis allmählich auf £ 35 reduziert, jedoch ohne den erhofften Erfolg, den Verbrauch im gleichen Masse anzureizen. Schliesslich fiel der Preis auf etwa £ 30 per Ton, wozu jährlich etwa 5000 Kisten à 100 kg in Hamburg, London, New-York, Triest und Genua verkauft wurden.

Das syrische Bitumen kann den Anspruch erheben, keinen Konkurrenten in der Welt zu besitzen, da es selbst in ursprünglichen Zustand aussergewöhnlich rein und reichhaltig ist. Es wird nicht etwa zum Strassenpflaster gebraucht, noch zum Teeren der Schiffsböden, noch zum Bestreichen von Bauholz usw., wie die in Trinidad und Südamerika gewonnenen Asphaltarten, sondern lediglich zur Fabrikation von schwarzem Lack für Möbel- und Lederpolitur u. dgl. Es verläutet, dass das am Toten Meer gewonnene Bitumen dem von Hasbeya an Qualität noch überlegen sein soll. Auch das Produkt von Latakia in Nord-Syrien soll erstklassig sein. Gegenwärtig liegen die Hasbeya-Gruben still und werden in Wirklichkeit schon seit 10 Jahren nicht mehr rationell ausgebeutet; das jetzt auf den Markt gebrachte Produkt stammt vielmehr aus den aufgespeicherten alten Vorräten.

Sämtliche Wechselordnungen bestimmen, dass der Wechselschuldner nur gegen Aushändigung des quittierten Wechsels Zahlung zu leisten verpflichtet ist, Teilzahlungen sind auf dem Wechsel abzuschreiben (W.-O. § 39). Das Oberlandesgericht München hat in einem Urteil vom 14. Dezember 1904 erörtert, welche Verpflichtung der Wechselgläubiger habe, wenn der Schuldner bei der Zahlung den Wechsel nicht abfordert. Es gelangte zu dem Ergebnis, dass der Wechselinhaber die Verpflichtung habe, den Wechsel aufzubewahren oder zu entwerfen, damit der Schuldner nicht in Gefahr kommen könne, noch einmal zahlen zu müssen. Mit der Aushändigung des nicht entwerteten Wechsels an einen Dritten verletzte der befriedigte Wechselgläubiger schuldhaft die ihm obliegende Vertragspflicht und wurde schadenersatzpflichtig.

**Preisauschreiben für Sicherheitsvorrichtungen.** Die Associazione Degli Industriali d'Italia per prevenire gli Infortuni del Lavoro, Foro Bonaparte 61, Milano, hat einen internationalen Wettbewerb mit folgenden Preisen eröffnet: I. Preis, Goldene Medaille und 8000 Lire, für ein neues System zur Verhütung der Gefahren, die durch den Kontakt der Hochspannungs- mit der Niederspannungsentwicklung an elektrischen Wechselstromtransformatoren entstehen können; auch muss eine Störung des Transformators im Falle von Blitzschlag oder übermässiger Spannungserhöhung ausgeschlossen sein. — II. Preis, Goldene Medaille und 500 Lire, für eine einfache, starke und zuverlässige Sicherheitsvorrichtung, um die auf einer schiefen Ebene rollenden Wagen im Falle eines Drahtseilbruchs anzuhalten. Die Vorrichtung muss auf bereits bestehende Einrichtungen anwendbar sein. Gesuche um Zulassung zur Preisbewerbung sind bis 31. Juli 1905 an den Präsidenten der genannten Gesellschaft zu richten. Nähere Auskunft wird von der Direktion der Gesellschaft erteilt.

**Fortschritte in der Verständigung der Zementverbände.** Der Verband süddeutscher Zementfabriken hat sich mit den österreichischen Werken verständigt. Es wurde hinsichtlich der Abgrenzung der gegenseitigen Wettbewerbs-

gebiete eine Verständigung erzielt. Im Interesse der Industrie selbst ist es zu begrüssen, wenn an Stelle des verderblichen Kampfes um jeden Preis, der noch vor gar nicht langer Zeit in der deutschen Zement-Industrie arge Verwüstungen anrichtete und die Ertragsfähigkeit vielfach unter den Nullpunkt herabdrückte, ein stetiges Arbeiten mit dem Ausblick auf allmähliche gesündere Preisverhältnisse getreten ist. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ führt dazu aus: Es ist bemerkenswert, dass in dem sonst so partikularistischen Süden Deutschlands der Verständigungsgedanke in der Zement-Industrie kräftiger Wurzel zu schlagen scheint, als in verschiedenen nördlichen Gebieten wie Hannover, Unterelbien, Stettin usw. Die widerstrebenden Fabriken — es sind nur einzelne — sollten bedenken, dass die Zukunft der deutschen Zement-Industrie auf den so wichtigen Auslandsmärkten steht und fällt mit der Möglichkeit internationaler Absatzverträge nach der Art des internationalen Schienen- oder Trägerkartells. Haben aber schon die neuen deutschen Handelsverträge den heimischen Zement ohne den geringsten Zollschatz ganz allein auf sich gestellt, während Länder wie Frankreich usw. einen ganz erheblichen Zement-Einfuhrzoll verlangen, so wird erst recht die deutsche Zement-Industrie gegenüber anderen Ländern nur dann bündnisfähig sein, wenn sie als geschlossene Einheit auftritt, mit der das Ausland verhandeln kann, ohne jeden Augenblick befürchten zu müssen, dass der oder jener Outsider auf eigene Faust freibereiterische Preispolitik treibt und das Ganze gefährdet.

### Handelsberichte.

**Neues.** (Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

Gegen die Vorwoche hat das Getreidegeschäft wenig an Ausdehnung gewonnen. In den Preisen der einzelnen Getreidegattungen sowie von Weizenmehl ist keine Veränderung eingetreten. Weizenkleie ist fest. Tagespreise: Weizen bis Mk. 180.—, Roggen bis Mk. 147.—, Hafer bis Mk. 142.—. Die 1000 Ko. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis Mk. 29,75. Die 100 Ko. Weizenkleie mit Sack bis Mk. 5,25 die 50 Ko.

Auf dem Rübblsaatenmarkte hält die lustlose Stimmung an. Die Notierungen sind so ziemlich wie in der Vorwoche. Lein- saaten und Leinöl sind höher. Erdnüsse ausser Bezugsverhältnis. Erdnussöl still. Rübbl vernachlässigt und wenig gefragt. Oelkuchen ruhiger. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübbl ohne Fass bis Mk. 46,50 die 100 Ko.

### Altmetalle.

(Mitgeteilt von Herrn A. Auerbach, Hamburg).

Altkupfer, rein, unverzinkt, frei von Lösung	à M. 117.—
do. verzinkt, frei von anderen Bestandteilen	à M. 112.—
do. rein, löstfrei in dicken, tiegelrochten Abschnitten	à M. 121.—
Yellowbleche und Bolzen, rein in Bündeln od. Fass.	à M. 72.—
Rotguss von Maschinenteilen, kleinen Stücken	à M. 106.—
Altblöcke von Wasserleitungsrohren etc.	à M. 18.—
Altzink, Einsätze von Exportkisten u. sonst. reine Ware	à M. 38.—
do. in Blöcken ungeschmolzen	à M. 42.—
Altmessing, mögliche frei von Eisen, nach Qualität	à M. 65—75

Kupfervitriol M. 48.— p. 100 Ko. cif Mannheim.

### Marktbericht aus Havre.

**Kaffee:** Der Markt war in dieser Woche recht animiert, verursacht durch allhand Berichte über die neue Ernte von Brasilien. Unter anderen besagte ein Kabel aus Santos, dass die letzthin gefallenen starken Regen bedeutenden Schaden angerichtet hätten, der auf 20% geschätzt wird. Diese Mitteilung dürfte ohne Zweifel übertrieben sein und bleibt zu erwarten, was daran wahr ist. Die sichtbare Versorgung am 1. April beläuft sich auf ca. 12,950,000 Sack, eine stattliche Zahl verglichen mit ca. 8,300,000 Sack am 1. April 1900.

Die Geschäfte in disponibler Ware waren leidlich gute, dagegen konnte in Verschiffungen und Lieferungen nur wenig notiert werden. Unser Terminmarkt schliesst:

	April	Mal	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
43 1/2	43 1/2	43 1/2	44	44 1/2	44 1/2	44 1/2	44 1/2	45	45 1/2	45 1/2		

**Baumwolle:** Ruhe und Unthätigkeit sind in dieser Woche eingetreten, die man gewöhnlich nur während der Sommer-Ferien-Zeit kennt, wohl mag auch das nahende Osterfest Interessenten und Spekulanten von Artikel fernhalten, dennoch dürfte nach dem Feste ein Umschwung eintreten. Nach welcher Richtung lässt sich heute nicht beurteilen.

Die täglichen Eingänge in den Binnen- und Hafenplätzen sind andauernd starke, ohne aber den Markt zu drücken. Auch die Expeditionen belaufen sich auf Quantitäten, die man um diese Jahreszeit noch nie gesehen. Die nachstehenden Zahlen dürften von Interesse sein:

	1903	1904
In Sicht vom 1—7 April	956,000	65,000 Ballen
In Sicht total bis 7. April	10,885,000	9,270,000 "
Entnahmen vom 1—7 April	280,000	150,000 "
Total Entnahme bis 7. April	6,395,000	7,780,000 "
Total sichtbare Versorgung	2,980,000	1,975,000 "
Preis für „Middling“ in Liverpool 4 2/8 d		8,28 d

Ueber die neue Ernte ist wenig Interessantes zu berichten. Das Wetter war auch diese Woche günstig, obgleich in einigen Gegenden zu viel Regen gefallen sein soll. Die Ansichten betreffs Reduzierung der Anpflanzungen lauten mehr und mehr dahin überein, dass 10% Reduzierung Maximum sein wird. Die Ernte ist sowohl noch immer im Rückstand.

Der momentan in Brüssel tagende Baumwoll-Kongress vertritt die Ansicht, dass ein Zusammenhalten der Baumwoll-Industriellen der Welt nötig ist, um Mittel und Wege an zu finden, der Spekulation und den dadurch verursachten Preismanipulationen, die in erster Linie der Industrie schaden, nach Kräften entgegenzutreten. Unter vielen anderen wichtigen Fragen, wurde auch die Notwendigkeit in den europäischen Kolonien die Baumwoll-Kultur mit allen Mitteln zu fördern, besonders hervorgehoben.

Unser Terminmarkt schliesst:

	April	Mal	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	50 1/2	50 1/2

### Marktbericht aus Malaga.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

**Olivendöl:** Wie seit langen Jahren nicht mehr gefasst, ist auf diesem Markte fortgesetzt Stelle zu verzeichnen. Der Export nach dem Norden Europas und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist total ins Stoden geraten. Nur der westliche Markt regt sich etwas auf und sind bis jetzt zur Verladung im Monat Mai circa 300 Tonnas in der Preisliste von 34 Pf. Sterl. pro Tonne Haß und Fracht St. Petersburg zum Abschlusse gelangt. Prima beßes Karres Olivendöl zu technischen Zwecken erzielt heute Markt 62,75 per 100 Hilo Haß und Fracht Hamburg. Markt 63,25 per 100 Hilo Haß und Fracht Rotterdam inkl. gebrauchter Petroleumbarrel. Ueber die neue Ernte kann schon jetzt mitgeteilt werden, daß die Bäume voller Früchte hängen und wenn rechtzeitig Regen eintritt, so stellt ein sehr günstiges Gelingen zu erwarten.

**Getreide:** In ganz Südspanien ist die Frucht wegen Mangel an Regen am Halme vertrocknet und müssen auf jeden Fall große Quantitäten Getreide und Weizen vom Auslande importiert werden.

**Süßholzwurzel:** Die Bestände an Kautschuk, Koffein und Sagern sind vollständig aufgeräumt, während von losen Kautschuk noch einige tausend Hilo zu Markt 8.— für 2 Kronen und Markt 5.— für 3 Kronen per Hilo von 10 Hilo netto frei Bord Malaga zu haben sind.

**Wein:** Die Ausfuhr unserer Weine nach Deutschland, Oesterreich und Frankreich ist zur Zeit recht lebhaft, namentlich in der Qualität „dunkler süßer Malaga“. Preise für garantiert naturreine Ware bewegen sich in seinen Grenzen, für 3-jährigen dunklen süßen Malaga verlangt man Markt 275—280 pro Botz von 480 Hilo, Markt 300—315 pro Botz von 480 Hilo ersten Sogama Christi und Auscuelter, alles frei Bord Malaga inkl. Fracht. Billigere Angebote sollte man nicht akzeptieren, da diese weisse Weine aus Feigenfaß hergestellt sind.

**Eisenerz:** Nachfrage aus England und Holland ist ziemlich lebhaft, Preise sind steigend. Partien von 20—5,000 Tonnas red iron ore sind zu £ 6, 1/2 Schmelz pro Tonne frei, Malaga verkauft worden.

### Schmalz.

Der Markt bleibt in guter Stimmung mit anziehenden Preisen unter dem Einfluß höherer amerikanischer Offerten. Es sieht so aus, als ob in Chicago ein Einverständnis für langames Heraufgehen der Preise bestünde. April 88 1/2, Mai 88 1/2, bezw. 86 1/2, Juni 88, 89 1/2, Juli 89 1/2, bezw. 89 1/2, August 89 1/2, bezw. 90 1/2, September 90.— bezw. 90 1/2, S.

### Mannheimer Handels- und Marktberichte. Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche war die Tendenz im Getreidegeschäft ziemlich unverändert. Das Hauptinteresse drehte sich wieder um die Laplata-Offerten und kamen wieder verschiedene Abschlüsse zu Stande. Auch konnten Bezüge in russischen Weizen erfolgen. Andere Artikel waren auch nicht verändert.

Wir notieren: Laplata-Blanca: M. 18,75—19, russisch, Weizen: M. 19—20,50, russ. Weizen: M. 18,50—20,50, russ. Roggen: M. 15,25, pfaß. Roggen: M. 14,50—15, russ. Hafer: M. 14,75—15,50, Futtergerste: M. 12,50—13, Weizenmehl: M. 12,75 (mit Sack), Laplatamais M. 13,50 (mit Sack). Alles per 100 Hilo brutto, bezollt, Mannheim.

### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Saison geht ihrem Ende zu. Nur noch bezieht man Körner für kleinere Bestände auf und auch diese geringe Nachfrage wird bald aufhören, wenn wir noch einige Zeit das warme Wetter beibehalten, zumal über die Abnahme des Produktes von Seiten der Mälzfabriken sehr geklagt wird. Andererseits sind die noch vorhandenen Bestände in hiesiger Gegend ziemlich belanglos. Futtergerste war sehr gefragt bei etwas anziehenden Preisen.

### Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 14. April. Anfang dieser Woche war der Handel in Weizenmehl sehr lebhaft und die Abschlüsse recht zahlreich, während die Nachfrage in den letzten Tagen, weil man meistens annahm, sich vorläufig genügend gedeckt zu haben, etwas nachließ. Der Versand war durchweg sehr zufriedenstellend. Für Roggenmehl zeigte sich in der ganzen Woche bessere Aussicht, auch gingen die Umsatzzahlen früherer Käufer recht gut von hollen. Von den Futterartikeln läßt sich immer noch das selbe sagen, daß von sämtlichen Sorten Futtermehl und allen Meisensorten mehr zu kaufen gesucht wird, als die Mühlen produzieren und die Abfragen bei weitem noch nicht alle, wie gewünscht, befriedigt werden können. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Weiss Nr. 0, M. 25,75, Roggenmehl Weiss Nr. 0/1 M. 19,75, Weizenfuttermehl Nr. 12,25, Roggenfuttermehl Nr. 13,25, Weizenfuttermehl Nr. 12,25, Weizenkleie M. 10,25, grobe Weizenkleie M. 10,90, Roggenkleie M. 10,90. Alles per 100 Hilo brutto mit Sack ab Mühle zu den Konditionen der „Vereinigung süddeutscher Handelsmühlen“, Tendenz fest.

### Terpentindl. Spiritus. Lec. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

**Terpentindl.:** Die Haufe hält an; die verpöbelte Ernte und die außerordentlich kleinen Stöcke in Europa stimmen die Käufer fest.

**Spiritus:** wie im vergangener Woche berichtet. Lec ohne nennenswerte Veränderung. Die schon länglich erwartete Jolleremäßigung (in England) ist bereits unter 10. 25. Pfd. in Kraft getreten und ist der Zoll von 8 d. auf 6 d. per lb. reduziert worden.

**Vanille:** immer noch unverhältnismäßig billig; zu reichlicher Versorgung kann nicht dringender genug geraten werden.

### Opfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Diese Woche war es wieder Gepartigheit, böhmische Käufer sind ebenfalls aufgetreten. Es steht fest, daß die böhmischen Bezugsplätze längst aufgebraucht sind und dieses Land noch ein gewaltiges Kontingent Opfen dem Markte entnehmen muß. Die Einfuhrzeit dieser Käufer ist entscheidend, zumal sie das positive Verhalten der heimischen Käufer wirklich ausnützen; auch sind dieselben durch die langsame Einfuhrweise, in welcher von ihnen operiert wird, im Stande, den eben gedachten Preisstand zu halten. Trotz anderer gegenteiliger Berichte, halten wir auf Grund zuverlässiger Informationen daran fest, daß die Bezugsorte ganz eminent geschnitten sind. Die Abfahrten vom Markte übersteigen die Zufuhren ganz bedeutend. Was unsere Gegend anbelangt, so wurde insbesondere in Salzburg ein erheblicher Posten im bisherigen Preisniveau abgesetzt.

### Weder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der Marktlage der feinen Oberleder traten wesentliche Veränderungen nicht ein. Die erhöhten Preise werden gemeinlich der willigt. Farbige Leder verbleiben lebhaft; auch schwarzes Zug-Gehl und Oberleder haben sich lebhafter Nachfrage zu erfreuen. Radleder in guten Sortimenten findet schmalen Absatz.

### Woll.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Rundholzhandel herrscht in letzter Zeit zwar etwas mehr Leben, als bisher, weil die Sägewerke Rheinlands und Westfalens tätiger waren im Einkauf, aber es fehlte immer noch viel an einem lebhaften Verkehr. Im allgemeinen zeigt es sich, daß der Rundholzhandel mit seinen Forderungen nicht durchbringen kann, wenn es sich um den Abschluß großer Posten handelt. Starkes Material des spezies der meisten Beachtung. Holländerholz war noch selten zu sehen wie jetzt. Die Zufuhren auf dem Markt waren bisher klein, so daß der hiesige Bestand an Rundholz nicht bedeutend ist. Die Bezugsorte in Mainz sind größer. Es herrscht infolgedessen auch da mehr Verkehr. Bretter waren andauernd in bester Ware am besten gefragt. Sämliche Ware erfreute sich lange nicht des guten Bezugs, als diese. Hochblätter hatten sehr festen Markt, der langsam aufsteigenden Preisen und verstärktem Nachschub.



Baden-Baden. Luftkurort zum Korbmattfelsen. Besitzer: F. J. Frühlich.

Baden-Baden. Luftkurort Grethel. renom. Luftkurort in Pens.

Baden-Baden, Luftkurort Friedrichshöhe. 25 Minuten vom Kurhaus und den Bädern.

Baden-Baden. "Hôtel Germania". Restaurant und Wiener Café.

Kurhaus Schirmhof, Baden-Baden. (mit Dependancen). Direkt am Walde.

Baden-Baden. Hotel Terminus. gegenüber dem Bahnhof.

Baden-Baden. Hôtel u. Pension „Zum Löwen“.

BADEN-BADEN. „Luftkur-Hôtel Früh“.

Ettlingen. „Gasthof z. Ritter“.

Herrenalb. Bad Herrenalb (i. Schwarzw.).

Hôtel u. Pension zur Post (Ochsen).

Herrenalb. Kurhaus Hummelburg.

WILDBAD i. Württbg. Hotel z. gold. Löwen.

Kellianstalt für Lungenkranke in Schömburg bei Wildbad.

Besse Dein Herz! Geh nach Liebenstein!

Bad Sulzbach (Bad. Schwarzwald).

Bad Sulzbach. 820 m über dem Meer.

Schönmünzach Murgtal. Gasthaus u. Pension z. Ochsen.

Baiersbrunn. Gasthof z. Ochsen.

Bad Liebenzell. Unteres Bad mit Klein-Wildbad.

Schönmünzach (Murgtal), Gasthof zum Schiff.

Luftkurort Schönmünzach. Hôtel u. Pension Waldhorn.

Schönmünzach. Hôtel u. Pension zur Post.

Stalbad und Luftkurort Griesbach. Hôtel Adlerbad-Tannenhof.

Hotel und Pension Hochblauen.

Wehr (Bad.) Station f. Todmoos. Hôtel u. Pension Wehra-Hof.

Freudenstadt. Höhenluftkurort i. Ranges.

Freudenstadt. Schwarzwald-Hôtel Kurhaus Waldlust.

Freudenstadt. „Hôtel Rössle“.

Freudenstadt. Gasthof u. Pension z. Murgtälner Hof.

Freudenstadt. Hôtel Krone.

Freudenstadt. Hôtel Waldheim.

Karlsbad Mergentheim (Württ.). Eisenbahnstation der Linie Ulm—Lauda—Würzburg.

Sulza. N. Schwarzwald. Kurhaus Schindelpeter.

Sanatorium Nordrach. Heilanstalt f. Lungenkranke.

Hotel St. Jakob A.-G., Odilienberg.

Klosterreichenbach. „Gasthof zur Sonne“.

Ottenhöfen i. Bad. Schwarzwald. Unterwasser-Hôtel.

Gasthof Pension „Pflug“ Ottenhöfen (Bahnhof).

Neustadt a. Haardt. „Neustadter Ratskeller“.

Hotel Bayerischer Hof. Neustadt a. Hdt.

Hôtel Ritter. Neustadt a. Hdt.

Dürkheim. Colonnade-Restaurant.

Kurhaus Diox, Ramsen (Pfälzerwald).

Luftkurhotel Liebrauenthal (am Hilsenberg).

SÜD-VOGESEN. „Luftkurort St. Anna“.

Hektograph-Masse pro Kilo Mk. 2.35.

Kirnhalden. Bad Kirnhalden im Neckgau.

Hinterzarten. Hôtel u. Pension Seehof.

Kilometer-Tabellen zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei.

Hektograph-Masse pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgessen wird mit 50 Pfg. berechnet.



